Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 14. April bis 26. April 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen darüber die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 20. Montag, den 14. April 1924. 96. Jahrgang.

Aus dem Gutachten.

Der Wortlaut der Vorschläge der Sachverständigen liegt nunmehr in der Uebersetzung vor, er deckt sich in seinem Inhalt mit den bereits mitgeteilten Auszügen. Doch möchten wir nicht unterlassen, noch einige Einzelheiten aus den wichtigsten Abschnitten nachzutragen.

Die Industriehypothek.

Keine Belastung des landwirtschaftlichen Besitzes.

Die Sachverständigen sprechen sich in ihrem Berichte über die geplante Hypothek auf die deutsche Industrie wie folgt aus:

Der Sachverständigen-Ausschuß hat den Eindruck, daß es billig und wünschenswert ist, von der deutschen Industrie als Beitrag zu den Reparationszahlungen die Summe von mindestens 5 Milliarden Goldmark zu fordern. Sie wird durch Schuldverschreibungen dargestellt, die hypothekarisch an erster Stelle stehen und jährlich 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgungsgebühren zu tragen haben. Der Betrag dieser Schuldverschreibungen ist niedriger als die Gesamtschuldsumme der Industrieunternehmungen in Deutschland vor dem Kriege. Diese Schulden sind zum größten Teile zum Nennwerte mit entwertetem Papiergeld abgetragen worden oder so gut wie verschwunden. Ueberdies haben die Industrieunternehmungen aus dem Verfall der Währung mannigfachen Nutzen gezogen, z. B. durch das Hinausschieben der Steuerzahlungen, durch Zuschüsse von Seiten der deutschen Regierung und durch die Entwertung des Notgeldes, das sie selbst ausgaben. Andererseits ist es unstreitig, daß durch die Geldentwertung in vielen Fällen auch Verluste entstanden sind, wie durch den Verbrauch von Waren zu festgesetzten Preisen und in anderer Weise. Es erübrigt sich für den Ausschuß, einen Ueberschlag über die Gesamtverluste und -Gewinne zu machen. Es genügt, wenn die Sachverständigen ihre Ueberzeugung aussprechen, daß eine der deutschen Industrie auferlegte Hypothekenschuld von 5 Milliarden Goldmark bei gerechter Verteilung, mäßigem Zinsfuß und langer Tilgungsfrist keine schwierigere Belastung bedeutet als diejenige, welche vor der Geldentwertung bestand. In der Tat hat die deutsche Regierung selbst in einem Vorschlage vom 7. Juni 1923 an alle alliierten und assoziierten Regierungen die Billigkeit eines solchen Vorschlages anerkannt. Dieser Vorschlag wurde später durch sehr maßgebende Persönlichkeiten der darauf folgenden und der jetzigen deutschen Regierung bestätigt. Das oben erwähnte Angebot betrug 10 Milliarden Goldmark und bezog sich auf die gewinnbringende Tätigkeit der Industrie, Banken, im Handelsverkehr und der Landwirtschaft. Der Ausschuß fordert nur 5 Milliarden und schlägt die

Befreiung der Landwirtschaft

vor. Da uns die Bedeutung der Landwirtschaft für eine Nation bewußt ist, die ihre Lebensmittelversorgung nicht völlig decken kann, so glauben wir bei einem Vorschlage über die Lasten, die der Landwirtschaft billigerweise auferlegt werden sollen, größere Zurückhaltung üben zu müssen, obwohl wir die Augen nicht vor der Tatsache verschließen können, daß ein großer Teil der Verschuldung der Landwirtschaft zum bloßen Nennwert abgetragen worden ist und die Eigentümer von Rechten an Grund und Boden wesentliche Gewinne auf Kosten ihrer früheren Gläubiger erzielt haben.

Wir wünschen klarzustellen, daß der Ausschuß mit seiner Forderung von Hypothekenschuldverschreibungen der Industrie eine in keiner Weise unbillige oder sie benachteiligende Belastung vorschlägt und legt daher Nachdruck auf die Empfehlung, daß die deutsche Regierung einen gehörigen und billigen Ausgleich zugunsten ihres eigenen Haushaltsplans vornimmt. Ist die deutsche Regierung der Meinung, daß auch anderes Eigentum zu belasten wäre, um die Last der Reparationszahlungen auch auf anderes Eigentum als auf industrielles gleichmäßig zu verteilen, so empfehlen wir, daß dies zugunsten des deutschen Haushalts durch eine weitere Entwertungssteuer oder durch eine besondere Belastung eines Pfandrechts oder auf andere Weise geschieht. Wird diese Richtlinie verfolgt und ein billiges und genaues System der direkten Besteuerung angenommen, so glaubt der Ausschuß, daß alle Klassen in Deutschland zu einem billigen und angemessenen Beitrag zu den Lasten des Versailler Vertrages durch direkte und indirekte Steuern herangezogen werden.

In Erkenntnis der Tatsache, daß Deutschland von flüssigen Kapitalvorräten entblößt ist und notwendig eine Frist zur Erholung erhalten muß, empfehlen wir, die Zinsen der oben erwähnten 5 Milliarden Schuldverschreibungen während des ersten Jahres völlig zu streichen, sie im zweiten Jahr auf 2½ Prozent, im dritten Jahr auf 5 Prozent und in den hierauf folgenden Jahren auf 5 Prozent nebst der Tilgungsquote festzusetzen. Im Falle des Verzugs bei Bezahlung dieser Zinsen ist Vorsorge getroffen worden, um von der deutschen Regierung durch Vermittlung der Kontrollkommissare auf dem Wege einer Kontrolle von Staatseinkünften Zahlung zu erlangen.

Bezüglich der Jahreszahlungen schlagen die Sachverständigen folgenden Plan vor:

Die Jahreszahlungen.

A. Die Periode des Haushaltsmoratoriums.

1. Jahr: Aus Anleihe (800 Millionen) und Teilzinsen von Eisenbahnobligationen (200 Millionen) insgesamt 1 Milliarde Goldmark.

2. Jahr: Aus Zinsen von Eisenbahnobligationen (einschließlich 130 Millionen Uebertrag vom ersten Jahr) und Zinsen von Industrieobligationen, sowie Beitrag aus dem Staatshaushalt einschließlich des Verkaufs von Eisenbahnvorzugsaktien insgesamt 1220 Millionen Goldmark.

B. Uebergangszeit.

3. Jahr: Aus Zinsen von Eisenbahn- und Industrieobligationen, aus dem Ertrag der Transportsteuer und aus dem Staatshaushalt insgesamt 1200 Millionen Goldmark, vorbehaltlich etwaiger Zuschläge oder Abstriche.

4. Jahr: Aus Zinsen von Eisenbahn- und Industrieobligationen, aus dem Ertrage der Transportsteuer und aus dem Staatshaushalt insgesamt 1750 Millionen Goldmark, vorbehaltlich etwaiger Zuschläge und Abstriche.

C. Normaljahr.

5. Jahr (1928/29): Aus Zinsen von Eisenbahn- und Industrieobligationen, aus dem Ertrag der Transportsteuer und aus dem Staatshaushalt insgesamt 2500 Millionen Goldmark.

Das erste Jahr beginnt mit dem Tage, an dem der Plan angenommen und durchgeführt wird. Die für dieses Jahr angegebene Gesamtziffer schließt die von dem deutschen Staatshaushalt, von der Eisenbahngesellschaft und den Schuldnern der Industrieobligationen gezahlten Summen ein, gleichviel wer der wirkliche Empfänger dieser Summe ist, die Reparationskommission, die Kapitalisten, die die Wertpapiere erworben haben, oder sogar die Schuldner selbst, falls sie ihre Obligationen zurückgekauft haben. Diese Zinsen umfassen nicht den Erlös aus dem Verkauf von Kapitalguthaben, den die Gläubiger-Regierungen etwa vornehmen könnten, sobald der Plan zur Ausführung gelangt. Die Reparationskommission wird im Besitze von 16 Milliarden Mark Obligationen sein, die verkauft werden können, soweit der Geldmarkt dafür aufnahmefähig ist. Später können Obligationen ausgegeben werden, die die Transportsteuer und die Beiträge des Staatshaushalts darstellen, und die die Regierungen in die Lage versetzen, das Kapital ihrer Forderungen flüssig zu machen.

Der Reichswirtschaftsrat zur Lage.

Reden des Ministers Dr. Hamm über Ein- und Ausfuhr und des Reichsbank-Präsidenten über Rentenmark, Golddiskontbank und Sachverständigen-Gutachten.

Weiterberatung erst nach den Wahlen.

Berlin, 12. April. Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hielten in der verflossenen Woche Beratungen über die künftige deutsche Außenpolitik ab. Zur Durchführung einer Untersuchung über die Verhältnisse der Industrie und des Handels des Textilfaches wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt.

Reichswirtschaftsminister Hamm gab einen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse. Im Januar bezw. Februar habe die Einfuhr um 150 bezw. 250 Goldmillionen die Ausfuhr übertroffen. Die Einfuhr habe besonders in Baumwolle und Häuten sowie in fertigen Erzeugnissen zugenommen. Entsprechend sei im Inlande die Konjunktur im Bekleidungsgewerbe und auch im Nahrungsmittelgewerbe gestiegen, während in der Eisenindustrie und in anderen für die Ausfuhr arbeitenden Industrien die Konjunktur nicht gestiegen und die Arbeitslosigkeit nicht in gleichem Umfange zurückgegangen sei. Diese Verbrauchssteigerung bringe schwere Gefahren für Wirtschaft und Währung mit sich. Die Abwehrmaßnahmen der Regierung gegen eine übermäßige Einfuhr seien aber außerordentlich erschwert, solange Deutschland nicht über die Westgrenze verfüge. Der Minister wünschte, daß man Deutschland von außen die Möglichkeit gebe, in seiner Wirtschaft Ordnung zu schaffen. Zur Steigerung der Ausfuhr bedürfe es vor allen Dingen der Senkung der Preise. Die Regierung werde weiter für eine Herabsetzung der Kohlenpreise besorgt sein. Sie erwäge, daß die Umsatzsteuer sowie die Einkommensteuer umgeformt werden könnten. Die Vorbereitungen für Handelsverträge sollen möglichst gefördert werden. Zahlungen in Devisen seien nicht gerechtfertigt, soweit in Warenpreisen neben ausländischen Rohstoffpreisen wesentliche Inlandsausgaben für Löhne, Kohle usw. enthalten sind. Für die Allgemeinheit sei eine Verschuldung gegenüber dem Auslande ein ernster Schaden, auch wenn dadurch vorübergehend bei einzelnen Industrien eine günstige Konjunktur entstehe.

Später ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort und erklärte, daß das in der Versammlung gefallene Wort, die Rentenmark gelte nur 60 Pfg., richtig sei, wenn der Wert der Mark an der Ware bemessen werde. Diese Feststellung gelte aber für sämtliche Währungen. Die Tatsache, daß man mit der Rentenmark im Auslande nicht dasselbe an Waren kaufen könne, wie im Inlande, müsse man hinnehmen, denn die Rentenmark sei nur für den inländischen Verkehr bestimmt. Die gesamten Spareinlagen in Deutschland werden im Augenblick auf 250 Millionen Mark geschätzt gegenüber einer Summe von 20 Milliarden Goldmark, die im Frieden in Deutschland vorhanden waren. Wenn man, wie das zurzeit der Fall sei, Auslandsverpflichtungen mit Rentenmark abdecke, dann komme selbstverständlich das Disagio. Die Rentenmark werde das Disagio nicht behalten, wenn sie nur auf inländische Zahlungen verwendet werde und wenn genügend andere Zahlungsmittel vorhanden seien, die die Auslandsverpflichtungen ablösen können. Man verkenne den transitorischen und rein internen Charakter der Rentenmark. Eine dauerhafte Währung müsse auf goldmetallischer Grundlage beruhen, die nun einmal in der ganzen Welt Anerkennung findet.

Dr. Schacht ging dann auf die Frage der kurzfristigen ausländischen Kredite ein, durch deren Inanspruchnahme auch den Handel eine große Verantwortung treffe. Jetzt komme der Augenblick, wo diese kurzfristigen Kredite zurückgezahlt werden müssen, und daraus erkläre sich in den letzten Wochen der große Ansturm auf den Devisenmarkt. Auch die Kreditgewährung der Reichsbank habe ein schnelles Tempo eingeschlagen. Er befürchte, es werde auf lange Zeit hinaus Kreise geben, die unter allen Umständen Geld und Kredite haben müssen und infolgedessen jeden Zinssatz zahlen. Die Reichsbank könne also nur auf dem Wege der willkürlichen Kreditverteilung und der willkürlichen Kredit-Restriktion vorgehen. Der Redner erinnerte an die vielen öffentlichen und halböffentlichen Kassen, Staatsbanken, städtischen Einrichtungen usw., die ihre Gelder durch Zinsen ausgeglichen haben, die weit über den Reichsbankdiskont hinausgehen, und erklärte, es gehe nicht an, daß eine Staatsstelle Geld zu einem höheren Satz ausleihe, als das Zentralwährungsinstitut selber kann. Er erkannte mit Dank an, daß er bei den Banken stärkste Unterstützung bei allen Maßnahmen gefunden habe, die die Reichsbank in dieser Hinsicht ergriffen hat. Unter Bezugnahme auf seine zahlreichen Besprechungen im Auslande erklärte Dr. Schacht, daß, wenn die Reparationsfrage selbst unter Uebernahme schwerer Lasten auf die deutsche Wirtschaft einem vernünftigen Ende entgegengeführt werde, das ausländische Kapital sich in überaus starkem Umfang an dem Wiederaufbau Deutschlands beteiligen werde. Im Gegensatz zu manchen veralteten Anschauungen sei das kein Unglück, sondern vielmehr eine Notwendigkeit, für die man dankbar sein könne. Man werde sich wundern, wie viel Leute ein Interesse daran haben, sich in Deutschland zu beteiligen, weil das Vertrauen zum deutschen Kaufmann und zur deutschen Industrie immer noch ganz außerordentlich groß ist. Unter diesem Gesichtspunkte sei die

Lösung der Sachverständigen

in der Frage der Ansammlung der Reparationsgelder und ihrer Uebertragung in das Ausland sehr interessant. Den Gedanken, zunächst alle Gelder bei der Reichsbank zu konzentrieren, halte er für eine erwünschte Lösung, die der Reichsbank die Möglichkeit gibt, diese Gelder in Deutschland zur Anlage zu bringen, sobald die Uebertragung in das Ausland sich mit dem deutscheni Wechselkurs und mit der Stabilisierung der deutschen Währung nicht verträgt. Der Gesichtspunkt, Uebertragung in das Ausland dürfe nur gemacht werden, wenn die Währung als solche darunter nicht leide, sei der Angelpunkt der wirtschaftlichen Seite des Reparationsproblems und könne nicht hoch genug angeschlagen werden, weil er endlich einmal an die Stelle des politischen und militärischen Zwanges eine automatische Regelung setzt. Die

Golddiskontbank

gibt jedoch Kredite, die mit Gold zurückgezahlt werden müssen, und nur derjenige kann sie zunächst in Anspruch nehmen, der das Gold zur Verfügung hat, diese Kredite wieder in Gold zurückzuzahlen. Diese Kredite werden in erster Linie für diejenigen Geschäfte und Industrien nötig sein, die für den Export arbeiten. Die Reichsbank wird aber ganz automatisch daran gehen, unter ihrer Kundschaft zu prüfen, wer anstelle von Rentenmarkkrediten Goldmarkkredite gebrauchen kann. Ich erwarte von der Golddiskontbank unter allen Umständen eine Erleichterung unserer Währungslage. Die Golddiskontbank kann selbstverständlich nicht langfristige Kredite geben. Sie wird aber wohl in der Lage sein, Zusagen nach der Richtung zu machen, daß Wechsel, die sich nach drei Monaten noch nicht von selbst liquidieren, einmal prolongiert werden.

Die Grundlage zu einer Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten liegen in einer

Lösung des Reparationsproblems.

Die Arbeiten der Sachverständigen seien etwas, was auch die Deutschen als eine Tat bezeichnen können, die vielleicht für die Wiederaufnahme des internationalen Wirtschaftsverkehrs von großer Bedeutung sein kann.

Nach dreitägigen Verhandlungen, während deren u. a. Oekonomierat Roßdeutscher die Wünsche der Landwirtschaft hinsichtlich der Kreditgewährung und Preisgestaltung vorbrachte, und Staatssekretär Dr. Hagedorn als Vertreter des Reichsernährungsministers die Anstrengungen der Landwirtschaft zur Förderung der Produktion in quantitativer wie qualitativer Hinsicht anerkannte, wurden die Beratungen bis nach den großen politischen Entscheidungen vertagt. In der Zwischenzeit soll ein Ausschuß von 12 Mitgliedern ein neues Wirtschaftsprogramm vorbereiten.

Die Haltung der Reichsregierung.

Annahme des Gutachtens als Verhandlungsgrundlage.

Die Auffassung innerhalb der Reichsregierung ist durchaus einhellig und bewegt sich in den Bahnen, die der Außenminister Dr. Stresemann angedeutet hat, d. h. Annahme des Gutachtens als diskussionsfähige Grundlage, sachliche Einwendungen aber gegen die Jahresraten, gegen den Verzicht auf die Gesamtsumme, gegen die Überspannung des Kontrollsystems und gegen die Unklarheiten, die zu unerwünschten politischen Interpretionen führen könnten.

Das Reichskabinett hat inzwischen bereits zu dem Sachverständigen-Gutachten Stellung genommen. Es nahm Vorträge über die einzelnen Teile der Berichte entgegen und beschloß, die Vorarbeiten zur Durchführung aller Einzelheiten der Gutachten mit großer Beschleunigung fortzusetzen. Am heutigen Montag soll eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Staats- bezw. Ministerpräsidenten der Länder stattfinden.

Politische Uebersicht.

Rußland hat trotz des großen Entgegenkommens, das ihm die Mächte in West- und Mitteleuropa brachten, neue Wege gesucht. Denn die Freundschaft der Europäer hat es im Grunde nur als einen Ausbeutungsversuch aufgefaßt, dem es entgegen will. Rußland hat zahlreiche europäische Interessen, aber es will in erster Linie aus dem Westen Kräfte heranziehen, die dem Wiederaufbau des eigenen Landes dienlich sein können. Solche Hilfe ist ihm versagt geblieben oder im wesentlichen von großen Konzessionen abhängig gemacht worden, die keinen nationalen Interessen entgegenstanden. Sowjetrußland ist heute zum ausgeprägten nationalen Staatswesen geworden, das auch auf Asien gestaltend einwirken will mit dem neuen Ruf: Asien den Asiaten! Mit diesem Leitwort steht es in der afghanischen Frage gegen England, damit steht es im fernen Osten gegen Japan, damit klopft es bereits bedrohlich an der Pforte Indiens, damit hat es den Rückzug Englands, dessen Flugzeuge schon über Baku Bomben warfen, aus der persischen Interessensphäre erzwungen. Es gründet eine kleine Sowjetrepublik nach der anderen, um durch deren Zusammenschluß größere Machtorganisationen zu schaffen. Das Gesicht Rußlands schaut heute mehr denn je nur nach dem Osten. Gegen den Westen ist es latent passiv. Selbst die höchsten freundschaftlichen Beziehungen zu Italien und der Türkei haben keine praktische Auswirkung gefunden.

Die Türkei hatte nur einige Ziele mit Rußland gemein, jetzt hat sie ihren eigenen Weg gefunden und verfolgt ihre eigenen Ziele.

In Italien haben die Wahlen die erwartete Zweidrittelmehrheit der Regierung gebracht, die somit ohne irgendwelche Hemmungen ihre politischen Ziele verfolgen kann. Auch diese liegen jetzt in erster Linie im Ausbau der Mittelmeer- und Orientinteressen. So bereitet sich im östlichen Mittelmeer ein nicht nur für diese Staaten, sondern auch für England und Frankreich äußerst bedrohliches Kriegszentrum vor, dessen Lokalisierung in den kommenden Monaten eine der vornehmsten Aufgaben der Großmächte sein wird. Ob diese Ablenkung den deutschen Interessen förderlich sein wird, erscheint mehr als fraglich, zumal selbst hier die ganze Größe und Schwere der politischen Entscheidungen auf die wirtschaftliche Umstellung des europäischen Staatensystems gerichtet ist.

Die Aufgabe des Baues des Kriegshafens von Singapore ist ein offenkundiger Beweis dafür, daß England gewillt, seine ganzen Kräfte im Gebiete der Heimat versammelt zu halten und nicht auf so weit auseinanderliegende militärische Zentren zu verzetteln. England rüstet sich durch allmähliche Umgruppierung seiner militärischen Kräfte langsam für kommende Entscheidungen.

Gegen die in Deutschland sich geltend machenden Internationalisierungsbestrebungen innerhalb des deutschen Volkes richten sich bereits die deutschen Wähler mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Macht.

Die Wahlen in Bayern sprechen wie auch die Wahlen in den anderen Ländern immer wieder das eine Urteil, das auch die Wahlen in Italien über die Sozialdemokratie gefällt haben: Es gibt nur nationale Ziele und für solche setzen sich gar nun auch die italienischen Kommunisten in gleicher Weise ein, wie es schüchtern auch die deutschen Kommunisten versuchen, dem internationalen Kapitalismus nationale Belange entgegenzuhalten. Die Wahlen fördern eben doch allerlei Entwicklungen zutage. Aber in Bayern wurde durch die Wahlen keine regierungsfähige Mehrheit geschaffen und das eigentliche Ergebnis bleibt der Volksentscheid, der die übertriebenen föderalistischen Bestrebungen verworfen hat zugunsten des alten Reichsgedankens.

Das ist besonders wichtig angesichts der der Gesamtheit des Deutschen Reiches drohenden Belastungen aus dem Vorschlag der Sachverständigen. Denn hier gilt es, eine einheitliche Haltung einzunehmen, die in zielklarem Wollen sich auf den wirtschaftlichen und politischen Gebieten, die das Sachverständigengutachten neu geschaffen hat, fundieren kann und, wenn nötig, auch die genügende Sicherheit findet, um in den Verhandlungen mit den Ententemächten die sich sicher einstellenden Krisen zu überwinden. Zwar hat das Reichskabinett bereits erklärt, daß es in dem Sachverständigengutachten eine Verhandlungsbasis erblickt, aber die Zahlen des Gutachtens erscheinen auch so gewichtigen Sachverständigen wie Dr. Schacht als nicht tragbar.

Inzwischen hat die Reparationskommission beschlossen, das Gutachten als Verhandlungsgrundlage anzunehmen und deutsche Vertreter einzuladen. Die Woche, an deren Beginn wir stehen, wird also noch schwerwiegende Entscheidungen bringen.

Ein wichtiger Beschluß.

Anhörung deutscher Vertreter durch die Reparationskommission.

w. **Paris**, 12. April. Die Reparationskommission hat, nachdem sie eine offiziöse Sitzung abgehalten hatte, sich zu einer offiziellen Sitzung zusammengefunden. Sie hat einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine parlamentarische Grundlage für die rasche Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse die Schlußfolgerungen zu billigen und die vorgeschlagene Methode anzunehmen. Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission den alliierten Regierungen die Entschließungen der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen. Jedoch sieht sich die Reparationskommission in die Notwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen sicher zu stellen. Zu diesem Zweck wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April, anhören. Es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorziehe, eine schriftliche Antwort zu erteilen.

Die Mitteilung dieses Entschlusses ist bereits der deutschen Kriegslastenkommission zugegangen.

Französische Vorbehalte.

* **Paris**, 12. April. In einer offiziösen Auslegung der Agentur Havas zum Beschluß der Reparationskommission betr. das Gutachten heißt es nach Unterstreichung des Beschlusses:

„Die grundsätzliche Zustimmung der Reparationskommission zu dem Plan der Sachverständigen tue ihrem Recht, dieses System abzuändern, keinen Abbruch. In dieser Beziehung habe der französische Delegierte nicht verfehlt, einen Vorbehalt zu machen, der sich gleichzeitig auf die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Mittel der Kontrolle der Durchführung dieses Planes und auf die Garantien bezogen habe, die zu bestimmen die Sachverständigen keinen Auftrag gehabt hätten, die aber den alliierten Regierungen vielleicht als unerläßlich erscheinen würden, um Deutschland dahin zu bringen, daß es seinen Verpflichtungen nachkomme."

Pariser Pressestimmen.

Zu dem Beschluß der Reparationskommission schreibt der „Petit Parisien" ergänzend: Die Reparationskommission billige das System der Sachverständigen im Ganzen, was nicht besagen solle, daß der Plan, den sie aufstellen werde, sich in allen Einzelheiten mit den Sachverständigen decken werde. Die belgischen Delegierten, ebenso wie die französischen seien entschlossen, die wirtschaftliche Besetzung des Ruhrgebietes und der Rheinlande nur aufzugeben nach Maßgabe der deutschen Barzahlungen. Die Zahlungen für das erste Jahr, die nicht durch die Auslandsanleihe gedeckt seien, könnten mit Hilfe der Eisenbahneinnahme beglichen werden, wobei das rheinisch-westfälische Eisenbahnnetz nicht mit einbegriffen also für dieses Jahr durchgeführt werden, ohne daß die französisch-belgische Regie den Betrieb der Strecken des Rheinlandes und des Ruhrgebietes aufzugeben brauche. Alle diese Fragen würden im übrigen später, das heißt nach Anhörung der deutschen Delegierten, geprüft und geregelt werden. Die Besprechung zwischen Theunis und Poincare, von der die Rede gewesen sei, sei für die nächsten Tage nicht wahrscheinlich.

„Echo de Paris" meldet, der französische Delegierte habe die folgenden zwei Vorbehalte im Laufe der gestrigen Beratung der Reparationskommission vorgebracht: Der Bericht der Sachverständigen müsse durch die Festlegung eines Kontrollsystems und gewisser Sanktionen, die man in Tätigkeit setzen solle, wenn Deutschland gegen seine neuen Verpflichtungen verstoßen sollte, vervollständigt werden. Es sei Sache der Reparationskommission, das Kontrollsystem auszuarbeiten, und Sache der alliierten Regierungen, die Sanktionen festzulegen und gleichzeitig die verschiedenen Vorbedingungen zu erörtern, von denen jede Abänderung des im Ruhrgebiet eingeführten Regiments abhängig gemacht werden müßte, nämlich die Regelung der interalliierten Schulden (mindestens der französischen Schuld bei England) und die Errichtung eines rheinischen Eisenbahnsystems, um die Verbindung der französischen Besatzungstruppen im Ruhrgebiet mit Frankreich zu sichern. Die Hauptverpflichtung der Reparationskommission bestehe darin, die durchgreifende Kontrolle der Goldnotenbank zu organisieren, die den Währungsverkehr regulieren, sowie die Kontrolle der verschiedenen Einnahmequellen, die für die Reparationen Verwendung fänden. Daß auch in den Augen der Sachverständigen die Reparationskommission tatsächlich berechtigt sei, die Vorschläge des Berichts zu vervollständigen, könne niemand verkennen.

Brüssel zur Annahme bereit.

TU. **Paris**, 12. April. Der Brüsseler Berichterstatter des „Temps" meldet aus belgischen Regierungskreisen, wo man gestern die Berichte der Sachverständigen wegen des Fehlens ausreichender Garantien mit einer gewissen, kaum verhüllten Resignation aufgenommen habe, daß diese heute optimistischer zu sein schienen. Zweifellos habe man es hier mit einer Wirkung des Besuches des General Dawes bei dem Ministerpräsidenten Theunis zu tun. Obwohl noch kein Ministerrat stattgefunden habe, habe Theunis sich mit den Hauptmitarbeitern verständigt, und man könne aufgrund zuverlässiger Informationen annehmen, daß die belgische Regierung für ihren Teil die Entscheidungen der Sachverständigen als Ganzes annehmen werde.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Frankfurt a. M., 12. April. Der Reichskanzler hat sich in einer hiesigen Rede in bemerkenswerter Weise über die Sachverständigenvorschläge ausgesprochen. Er führte etwa folgendes aus:

Die Entscheidungen, vor die wir in nächster Zeit gestellt sind, erfordern von uns tiefste, ernste Besonnenheit und Vaterlandsliebe. Wir haben es als einen Fortschritt begrüßt, daß hervorragende Wirtschaftler mit der Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit betraut wurden. Die deutsche Regierung hat Akten und Bücher in vollster Offenheit den ausländischen Sachverständigen vorgelegt, die von diesen auch anerkannt worden sind. Ob die Möglichkeit vorhanden ist, dem Gutachten der Sachverständigen sowie einer Entscheidung der Reparationskommission zu entsprechen, wird abgewartet werden müssen. Die deutsche Regierung wird mit aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht prüfen müssen, was vom deutschen Volke wirklich getragen werden kann. Sie wird allerdings von der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Steuerzahler verlangen müssen, daß Lasten bis an die Grenze des Möglichen übernommen werden. Aber darüber hinaus in eine Belastung einzuwilligen, kann gerechterweise von niemandem verlangt werden.

Reichstagskandidaten der Deutschen Volkspartei.

TU. **Münster**, 13. April. Für die Deutsche Volkspartei kandidieren in Westfalen-Nord Dr. Otto Hugo-Berlin, Heinrich Engberding, Kaufmann aus Münster, und Hugo Schaar, Bergmann.

Preußens Haushalt 1924.

TU. **Berlin**, 13. April. Der verstärkte Hauptausschuß des Preußischen Staatsrates hat nach Abschluß der Beratungen über den Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1924 ein Gutachten ausgearbeitet. Darnach erkennt der Staatsrat u. a. das Bestreben des Staatsministeriums an, den Haushalt bezüglich der Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen. Er gibt aber der ernsten Besorgnis Ausdruck, daß bei der vorgeschlagenen Grundlage der Ausgleich nicht erreicht werde.

1. Es muß bei der wirtschaftlichen Lage erwogen werden, ob die nach den Veranschlagungen des Reiches angesetzten Ertragsanteile der Einkommen- und Körperschaftssteuer, sowie der Rennwettsteuer aufkommen.

2. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die vorläufige Steuer vom Grundvermögen die angesetzten Beträge nicht abwirft.

3. Es steht schon jetzt fest, daß die neue Mietzinssteuer, die als neue Steuereinnahme Preußens mit 200 Millionen Goldmark angesetzt war, diesen Betrag bei weitem nicht zur freien Verfügung für allgemeine Staatszwecke bringen wird.

Der tatsächliche Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben ist aber allein schon im Hinblick auf die Erhaltung der Währung unbedingt erforderlich. Der vorliegende Entwurf bedarf daher sorgfältigster Nachprüfung nach folgenden Gesichtspunkten:

a) Die Ansätze für die Einnahmen aus Steuern sind nach den inzwischen bekannt gewordenen Veränderungen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu berichtigen. Ein Ausgleich der Ausfälle durch Erhöhung der Steuersätze oder durch neue Steuern kann aber bei der finanziellen Ueberlastung der Wirtschaft, wie der Lohn- und Gehaltsempfänger durch Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern nicht in Frage kommen.

b) Einige Ansätze von Einnahmen aus Verwaltungsbetrieben dürften vorsichtig zu erhöhen sein.

c) Eine weitere Einschränkung ist erforderlich; insbesondere ist eine Verminderung der persönlichen Ausgaben möglich, wenn endlich die Verwaltungsreform eingeführt wird mit dem Ziele der Entlastung der zentralen und Mittelbehörden, der Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung, der Zusammenlegung und Aufhebung geeigneter Dienststellen. Ohne derartige gründliche organisatorische Aenderungen wird der Beamtenabbau keine erhebliche finanzielle Bedeutung gewinnen.

Ferner empfiehlt der Staatsrat Einschränkungen allgemeiner Art. Der Staatsrat ersucht das Staatsministerium, ihm die schon lange in Aussicht gestellten Vorschläge zur Einschränkung der Staatsausgaben und zur Verwaltungsreform endlich vorzulegen.

Zum Ableben Stinnes.

Ueberführung und Aufbewahrung der Leiche.

TU. **Berlin**, 11. April. Heute nachmittag sind die sterblichen Ueberreste von Hugo Stinnes aus dem West-Sanatorium in der Joachimsthalerstraße in die Villa seines Schwagers, des Direktors der Dinoswerke, Dunlop, überführt worden. Vor dem Sanatorium hatte sich eine große Menschenmenge, darunter auffallend viele Ausländer, versammelt, um den Konduk zu sehen. Gegen ½5 Uhr, nachdem der Zinkkarg verlötet worden war, erscheinen die Söhne des Verstorbenen und trugen — auf die Hilfe der Leichenträger verzichtend — gemeinsam mit Direktor Dunlop, sowie dem Sekretär und dem alten Chauffeur von Hugo Stinnes, die beide seit über zwei Jahrzehnten im Dienste des Verstorbenen stehen, den Sarg über die Straße in ein schmuckloses Leichenauto. Viel bemerkt wurde, daß die Söhne des Dahingeschiedenen keine Trauer trugen und daß auch die Damen nur Halbtrauer angelegt hatten. Entsprechend dem Wunsche des Großindustriellen wies auch der Sarg weder Blumenschmuck noch die sonst übliche Trauerdekoration auf. Der Trauerzug fuhr nach der Douglas-Straße im Grunewald vor die Villa des Direktors Dunlop. Dort trugen die Söhne und die übrigen Begleiter wiederum selbst den Sarg zum großen Saal der Villa, wo er aufgebahrt wurde. Auf die Entfaltung des sonst bei solchen Anlässen üblichen Trauerpomps ist dabei völlig verzichtet worden. Nur einige immergrüne Pflanzen und Flieder umgaben die Bahre, vor der zwei große Altarkerzen brannten.

Ein Nachruf aus Mülheim-Ruhr.

TU. **Mülheim** (Ruhr), 12. April. Der Oberbürgermeister der Stadt Mülheim (Ruhr) gibt das Ableben Hugo Stinnes' mit folgendem Nachruf bekannt: „Der Bürgerschaft Mülheims habe ich die tieftraurige Nachricht zu geben, daß einer der treuesten Söhne unserer Stadt, dessen Herz trotz der weit gespannten Weltunternehmungen nicht aufgehört hat, in warmer Anhänglichkeit für seine Vaterstadt zu schlagen, einer schweren Krankheit erlegen ist. Heute abend um ¼9 Uhr ist unser Mitbürger Hugo Stinnes dahingeschieden. Wie er uns nicht vergessen hat, so sei auch ihm, dessen weittragender Geist sich in der Arbeit, im unermüdlichen Schaffen für sein Volk verzehrte, und dessen Lebenswerk auf glänzenden Tafeln der deutschen Wirtschaftsgeschichte verzeichnet ist, ein unauslöschbares Gedenken in unserer Stadt bewahrt. Oberbürgermeister Dr. Lembke."

Die Beisetzung wird voraussichtlich am Dienstag in Mülheim (Ruhr) erfolgen.

Soziales.

Knappschaftsältestenwahlen im Ruhrgebiet.

Q. **Bochum**, 13. April. Der Vorstand der Ruhrknappschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für den 22. Juni Knappschaftsältestenwahlen für den Gesamtbereich der Ruhrknappschaft auszuschreiben. Zum ersten Male wird bei den Wahlen das System der Verhältniswahl zur Anwendung kommen, das zur Folge eine Umgestaltung in der Zusammensetzung des Vorstandes der Ruhrknappschaft haben wird. Bisher entschied bei der Wahl der Vorstandsältesten der Mehrheitsgrundsatz. Da der alte Bergarbeiterverband bisher die Mehrheit der Knappschaftsältesten besaß, war er allein seit Jahrzehnten im Knappschaftsvorstande vertreten. Die Anwendung des Verhältniswahlsystems entspricht einer alten Forderung eines großen Teiles der Ruhrknappschaftsmitglieder. Die bisherigen Aeltestenbezirke bleiben bestehen. Für die Abgrenzung der Sprengelwahlgruppen, welche zur Durchführung der Verhältniswahl notwendig ist, wird der Satzungsausschuß der Ruhrknappschaft noch besondere Bestimmungen erlassen.

Zweifellos wird unter den Organisationen der Bergarbeiter ein harter Kampf zur Aeltestenwahl entbrennen, dessen Wahlparole auf der Hand liegt: Erhaltung des Reichsknappschaftsgesetzes und Reichsknappschaftsvereins und Wiedereinführung der bis zum 31. Dezember 1923 gewährten Mehrleistungen der Knappschaftskassen.

Die Bedeutung der Aeltestenwahl liegt auch im Folgenden: Die gewählten Knappschaftsältesten bestimmen die Delegierten zur Generalversammlung der Bezirksknappschaft, die wieder die Vorstandsältesten zu diesem zu wählen und weiterhin an der Zusammensetzung der Reichsknappschaft mitzuwirken haben. Als Stichtag für die Aufstellung der Wählerlisten ist der 10. Mai bestimmt worden.

Aussperrung im Holzgewerbe.

Q **Bochum**, 13. April. Im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe droht ein großer Wirtschaftskampf zu entbrennen. In Essen sind bereits sämtliche Schreiner ab Freitag, 11. April, durch die Arbeitgeber ausgesperrt, andere Städte sollen folgen. Am 10. April wurden in Unna ebenfalls die allgemeine Aussperrung für das westfälische Holzgewerbe des unbesetzten Gebietes beschlossen. Die Arbeitgeber wünschen die Arbeitszeit verlängert zu sehen. Die Arbeitnehmerorganisationen verweisen demgegenüber darauf, daß seit längerer Zeit zentrale Verhandlungen über die Arbeitszeitregelung für das ganze deutsche Holzgewerbe geführt werden und zwar unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers. Die Arbeitnehmervertreter haben es daher abgelehnt, für den Industriebezirk eine Sonderregelung zu treffen, da zunächst die zentralen Instanzen zu entscheiden hätten. Allerdings war man bereit, einer vorläufigen Regelung in der Arbeitszeit- sowie auch in der Lohnfrage zuzustimmen, um so die Ruhe im Gewerbe zu sichern. Das sollen die Arbeitgeber abgelehnt haben. Inzwischen kam es in Essen zu einem wilden Streik, welcher von den Gewerkschaften verurteilt wurde. Doch spitzten sich die Dinge bald darauf so zu, daß es zu der erwähnten allgemeinen Aussperrung kam

TU. **Unna**, 12. April. Na cheinem Beschluß des Arbeitgeberverbandes des rheinisch-westfälischen Holzgewerbes werden unter Stillegung der Betriebe von Montag ab die Holzarbeiter ausgesperrt. Als Grund wird von Arbeitgeberseite angegeben, daß die Holzarbeiterverbände trotz des Anerbietens höherer Löhne die vorgeschlagene Arbeitszeit (54 Wochenstunden) abgelehnt haben und daß Ausständige in eine Reihe von Betrieben eingedrungen sind, ohne daß vorher alle Mittel zur friedlichen Beilegung der Schwierigkeiten erschöpft worden sind.

Ruhrkonferenz der christlichen Metallarbeiter.

TU. **Bochum**, 12. April. In Dortmund fand eine Ruhrkonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes statt, die zur Frage des neuen Arbeitszeitabkommens erklärte, daß die Taktik des freien Deutschen Metallarbeiterverbandes die Arbeiterschaft des Industriebezirks gewerkschaftlich ruiniert habe. Einstimmig wurde beschlossen, das Lohnabkommen vom 16. Januar 1924 zu kündigen. Außerdem soll zu einem späteren Termin eine weitere Konferenz über die Kündigung des Arbeitszeitabkommens entscheiden.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Toska.

Musikdrama in 3 Akten. Musik von G. Puccini.

Wenn eine Opernbühne schon glaubt, an Puccini nicht vorbeigehen zu dürfen, so braucht man doch nicht bemüht zu sein, in jeder Saison ein Werk dieses Komponisten zu bringen. Butterfly und Boheme haben wir genossen, und damit ist das Beste Puccinis genannt, wozu man allerdings noch den musikalisch guten komischen Einakter Gianni Schicht rechnen muß. Toska steht auf einer besonders tiefen künstlerischen Stufe, textlich noch mehr als musikalisch. Krasseste Kinodramatik, blutrünstig und unwahr mußte die textliche Unterlage hergeben, in drei knappen Akten geschehen ebensoviele schaurige Bluttaten: Die vergewaltigte Frauenehre der Toska rächt sich an ihrem Beleidiger, dem verhaßten Polizeichef Scarpia durch den Mordstahl, dem Erschießungsdekret desselben Scarpia fällt ihr Geliebter Cavaradossi zum Opfer, sie selbst entzieht sich der verfolgenden Menge durch einen Sprung von der Plattform der Engelsburg in die Tiefe. Das ist des Blutes genug, dazu kommt noch das Entsetzlichste, die schreckliche Folterszene Cavaradossis. Die Verquickung mit religiösen Momenten wirkt geschmacklos.

Versöhnen könnte hier nur eine wahrhaft große, innerlich glaubhafte Musik, und treffen wir diese bei Puccini eigentlich nie, so am wenigstens in der Toska. Aeußerlich wie die Theatralik des Textes bleibt auch die Musik, hohl und kraftlos, gedankenarm und seicht. Vereinzelt blühen einige blasse Schönheiten, lyrische Vergänglichkeiten, die auch hier den Wohllaut, den bestrickenden Schwung der Melodieführung anderer Puccinischer Werke nicht erreichen; das große Liebesduett des ersten Aktes erinnert an des Komponisten beste Einfälle, die Arie Cavaradossis und Toskas Gebet haben sich auch außerhalb des Theaters durchgesetzt. Die Instrumentation steht bei allem Glanz der raffinierten Klangwirkung nicht auf der sonstigen Höhe. Die gewaltigen tonlichen Aufwendungen wirken brutal, aber nicht dramatisch, dick aber nicht erschütternd. Und doch ist es seltsam, daß der unbegreifliche Geschmack des Publikums, das einst die Wildwestoper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" der Vergessenheit zurückgab, die Toska, die selbst tiefer steht als die gesamte veristische Richtung, der sie entstammt, nicht fallen läßt. Tuns die wenigen Lyrismen, tuts der Name Puccini oder der blutrünstige textliche Hintergrund? Unverständlich, aber der Publikumszulauf ist da.

Es ist keine beneidenswerte Aufgabe, die Toska zu inszenieren, der künstlerische Geschmack des Regisseurs wird sich von der inneren Verlogenheit des Sujets abgestoßen fühlen und muß doch die Unwahrheiten bildhaft machen, er muß sogar bewußt alles auf theatralische Aeußerlichkeit einstellen, wenn er das Gesamtbild nicht verzerren will. Nur in etwa darf er seinem ästhetischen Gefühl folgen, kann vereinzelt mildernd abstimmen, allzu grelle Lichter dämpfen, aber immer nur in engen Grenzen. Bei Carl Siebold fühlte man diesen ohnmächtigen Zwiespalt zwischen gutem Geschmack und abstoßender Theaterdramatik. Alles war getan, um eine erträgliche Wiedergabe der Krassheiten zu erzielen. Bilder von wirksamer Pracht und geschicktester Anordnung lenkten Augen und Gedanken von dem allzu Grausigen ab. Das Kirchenbild, das besonders eindrucksvoll gelungen war, wurde durch viel Statisterie und prunkvollen Aufzug wirksam belebt. Die gesamte Inszenierung trug eine gute Note und wurde durch ausgezeichnete musikalische Leistungen unterstützt. Wie das Spiel, so trugen auch die gesanglichen Darbietungen eher deutsches als italienisches Gepräge. Am ehesten traf den tonlichen Charakter noch A. Gillmann, der außerordentlich stark von der Pracht und Ausgiebigkeit seines leuchtenden biegsamen Tenors überzeugte. In ihm wächst ohne Frage ein Sänger heran, dessen erfolgreiche Zukunft gesichert erscheint. Sein Cavaradossi steht mit unter den bedeutsamsten Leistungen dieser Saison. Anita Quester hielt sich gesanglich überraschend tapfer und gab auch der gefährlichen, öfteren Höhenlage genugsam Leuchtkraft und Tragfähigkeit. Dem Scarpia hätte Holger Börgesen stimmlich noch eine starke Dosis sadistischer Niederträchtigkeit verleihen können, wirkt diese Figur auch nur vorübergehend sympathisch, verschiebt sich die Situation noch mehr. Musikalisch war die Verkörperung sonst von großer Schönheit. Der Meßner (Ignatz Lindar) war im Spiel und Gesang sehr unfrei, der stimmlichen Anlage mußte man Beachtung schenken. Kurt Rooschütz saß am Pult und konzentrierte seine musikalische Energie auf die Betonung der orchestralen Gewaltakzente, doch gelang es ihm auch, die lyrischen Ansätze schwungvoll herauszustellen. Vom Bochumer Publikum hoffen wir, daß der lebhafte Beifall weniger der minderwertigen Oper als der ausgezeichneten Wiedergabe galt. Um etwas pünktlicheren Beginn darf man wohl bitten. Aeußerungen des Publikums in der erlebten Art sind ungezogen.

Dr. Schwermann.

Neues aus aller Welt.

Zum Brande der Jägerkaserne in Goslar. Die Entstehungsursache des Brandes in der Jägerkaserne konnte zwar bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch wird immer mehr Brandstiftung vermutet, zumal erst vor wenigen Wochen auch in der Rammelsberg-Kaserne ein Brand unter ähnlichen Verhältnissen zum Ausbruch kam, der aber damals auf einen Gebäudeflügel beschränkt werdn konnte. Der Materialschaden ist diesmal außerordentlich groß. Das Gebäude ist im Innern fast vollständig zerstört. Auch die Umfassungsmauern sind zum größten Teil vernichtet, teilweise durch die Sprengladungen zerrissen worden. Die Dienstausrüstungen und Wertsachen der vom Brande betroffenen Jäger sind zum größten Teil, die Kammerbestände restlos verloren. In den umliegenden Kasernengebäuden gingen die Fensterscheiben massenweise in Trümmern; auch im Stadtinnern wurden zahlreiche Fensterscheiben durch die Druckwirkung zerstört. Die Unterbringung der heimatlos gewordenen 11. Jägerkompagnie wurde zunächst durch Verteilung der Mannschaften auf die übrigen Baulichkeiten Goslars geregelt.

Schwerer Bauunfall. In Stralsund ereignete sich auf dem Hofe der dortigen Zuckerfabrik ein schwerer Bauunfall. Als ein eiserner Träger auf das Gerüst geschafft werden sollte, brach das Gerüst in sich zusammen und begrub die Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde schwer, fünf leicht verletzt.

Starker Schneefall in Oberschlesien. In ganz Oberschlesien trat ein starker Schneefall ein. Die Schneedecke beträgt mehrere Zentimeter. Der Telephonverkehr ist teilweise unterbrochen.

Vom Eisenbahnzug überfahren. In Berlin wurden zwischen dem Lehrter Bahnhof und dem Bahnhof Bellevue der Stadtbahn vier Eisenarbeiter von einem Personenzuge überfahren und getötet. Die Arbeiter hatten, da sie sich verspätet und ohne Aufsicht an ihre Arbeitsstätte begeben, von be mHerannahen des Zuges keine Kenntnis.

Hindenburg besichtigt den Columbus. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf im Automobil von Bremen in Bremerhaven ein, um den neuen Dampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd zu besichtigen. Er wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. An Bord des „Columbus" wurde Hindenburg vom Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd und dem Schiffsstabe empfangen, worauf ein Rundgang durch alle Passagier- und Wirtschaftsräume angetreten wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg kehrte im Automobil nach Bremen zurück.

Diebstähle in den Höchster Farbwerken. In der Höchster Farbwerken ist man bedeutenden Diebstählen von Medikamenten auf die Spur gekommen. Als Haupttäter wurde ein in den Farbwerken beschäftigter Arbeiter aus Höchst ermittelt, der seit Wochen schon größere Mengen von Pyramidon mitnahm und an Hehler weiterveräußerte. Insgesamt hat der Mann nach den bisherigen Ermittlungen für nahezu 40 000 Goldmark gestohlen.

Ein Grubenbrand — 3 Todesopfer. Ein Grubenbrand brach auf der Grube Holzappel bei Diez a. d. Lahn während der Frühschicht aus. Die Belegschaft konnte sich bis auf zwei Bergleute retten. Eine Rettungskolonne mußte umkehren, weil die Rauchentwicklung ein weiteres Vordringen unmöglich machte. Der Kolonnenführer, Steiger Simon, der sich zu weit vorwagte, blieb als weiteres Opfer des Grubenunglücks.

Die Kant-Feier in Königsberg. Zu der Königsberger Kant-Feier, die bekanntlich in der Zeit vom 19. bis 21. April stattfinden soll, haben bisher ihr Erscheinen zugesagt: Reichsinnenminister Dr. Farres, Reichsfinanzminister Dr. Luther, Preußischer Ministerpräsident Braun, Preußischer Kultusminister Boelitz

Turnen / Spiel / Sport.

Schwarz-Weiß – Rheydt 1:1. – Duisburger Sp. V. und Arminia bringen die erwarteten Ergebnisse. Süddeutschland – 1. F. C. Nürnberg – Sp. Vg. Fürth 0:0.

Schwimmen.

Frl. Anny Rehborns Siege in Amsterdam und Berlin.
(Eine Unterredung mit der Deutschen Meisterin.

Schon seit einigen Jahren ist Frl. A. Rehborn in Bochumer Schwimmer- und Sportkreisen als gute, aussichtsreiche Schwimmerin bekannt. Einen größeren Ruf jedoch erlangte sie erst im Vorjahre bei den Kämpfen um die deutschen Meisterschaften in Elberfeld. Frl. Rehborn siegte hier überlegen gegen die beste deutsche Klasse. Sie konnte zweimal den stolzen Titel „Deutsche Meisterin" für sich in Anspruch nehmen. Die Leistungen unserer Meisterin verbesserten sich nach voraufgegangenem scharfem Training von Monat zu Monat. Um nun auch über die letzten großen Erfolge in Amsterdam und Berlin ein abschließendes Bild zu bekommen, gebe ich aus einer mit Frl. Rehborn gehabten Unterredung Nachstehendes wieder:

Die Kämpfe in Amsterdam.

Einer persönlichen Einladung des „Amsterdamer Damen-Schwimm-Clubs" Folge leistend, begab sich Frl. Rehborn nach der holländischen Handelsstadt. Weitere Einladungen ergingen an Frl. Probst, Hildesheim, und einige bekannte Berliner Damen. Letztere bedeuteten allerdings bei den Staffelkämpfen eine große Niete. Zu den Einladungen der Berliner Damen war der Amsterdamer Club allerdings moralisch verpflichtet; die Holländer weilten nämlich im vergangenen Jahre als Gäste in Berlin. Der Empfang unserer Meisterin in Amsterdam war überaus herzlich. Der Vorstand des gastgebenden Vereins sowie auch andere Persönlichkeiten des holländischen Sportes hatten es sich nicht nehmen lassen, mit Blumen reichlich versehen, ihrer Ankunft zu harren. Während des Amsterdamer Aufenthalts war Frl. Rehborn Gast bei der holländischen Meisterin, Frl. Beisenherz. Sonntags fand die offizielle Begrüßungsfeier durch den „Amsterdamer Damen-Schwimm-Club" statt. Die Feier verlief auf das Beste. Die Kämpfe wurden am Montag ausgetragen. Im 100-Meter-Freistil-Schwimmen siegte Frl. Rehborn überlegen. Die Hauptkonkurrentinnen in dieser Klasse waren: die holländische Meisterin Frl. Klapwyk, Rotterdam, wie auch die Amsterdamer Meisterin Frl. Bolten. Auch das 100-Meter-Rückenschwimmen wurde eine sichere Beute der deutschen Meisterin. Die Staffelkämpfe dagegen gingen durch das völlige Versagen der Berliner Damen verloren. Frl. Probst vereint mit Frl. Rehborn konnten trotz größter Anstrengung den Verlust nicht wieder wettmachen. In der anschließenden Nachfeier wurde unsere Meisterin von den zahlreich Erschienenen sehr gefeiert. Von den zahlreich gestifteten Preisen erwarb Frl. Rehborn die von der königl. Familie gestifteten wertvollen Plaketten. Eine Autofahrt nach der Insel Vohlendam brachte Dienstags eine angenehme Ablenkung für die deutschen Gäste. Im Hotel „Bellevue" fand Mittwochsabends der offizielle Festakt statt. Der Verlauf dieser großzügig angelegten Veranstaltung war erstklassig. Es waren wirklich genußreiche Stunden, die den deutschen Schwimmerinnen im Kreise der überaus gastfreundlichen Holländer bereitet wurden. Donnerstag: Zwangloser Aufenthalt. Die Parole unserer Meisterin für Freitag lautete: „Auf nach Berlin!" Nur schwer konnte sich Frl. Rehborn von den gastfreundlichen Amsterdamern trennen. Nach einer langen, gerade nicht angenehmen Bahnfahrt traf unsere Meisterin gegen 10 Uhr in Berlin ein.

Die Berliner Kämpfe.

Für Unterkunft in Berlin hatte der Gastgeber, Damen-Schwimm-Verein „Germania", bestens gesorgt. Die Kämpfe am Samstag und Sonntag: Das Hallenbad an der Gerichtstraße war für beide Tage „ausverkauft". Den Kämpfen wohnten der holländische Gesandte sowie Vertreter der Stadt Berlin bei. Frl. Rehborn stieß hier auf scharfe ausländische Konkurrenz. Die Länder Holland, Oesterreich und Deutschland waren vertreten. Im 100-Meter-Freistil-Schwimmen am Samstag errang unsere Meisterin Frl. Rehborn mit 4,6 Sek. Vorsprung einen überlegenen Sieg über die österreichische Meisterin Frl. Parik, Wien. Vor dem Start wurden beide Landesmeisterinnen besonders geehrt. Den Höhepunkt der Sonntagskämpfe bildete die „Kurze Strecke", in der die Meisterinnen der drei Länder: Oesterreich, Holland und Deutschland an den Start gingen. Den ersten Lauf ließ der Ehrenstarter, Schwergewichtsmeister Samson Körner, ab, den zweiten der deutsche Rückenmeister Fröhlich und den dritten der Altmeister Rausch. Frl. Rehborn siegte überlegen. Auch im 100-Meter-Rückenschwimmen fand sie nicht die erhoffte Konkurrenz. Mit „nur" 6 Sekunden, d. h. 7 Meter Vorsprung, siegte die deutsche Meisterin. Ein großangelegtes Festbankett mit anschließender Preisverteilung im Hotel Prinz Albrecht füllte den Abend aus. Ueber Frl. Rehborns Ankunft in Bochum habe ich bereits ausführlich berichtet.

Und nun zum Schluß meiner Ausführungen:

Mögen auch künftig „unserer" deutschen Meisterin Frl. A. Rehborn weitere achtbare Erfolge beschieden sein, zu Ehren unseres Bochumer Sportes und unserer blau-weißen Farben. -fa-

Fußball.

Um das grün-weiße Band.

Die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft brachten folgende Ergebnisse:

Sp. Vg. Rheydt — Schwarz-Weiß Essen 1:1.
Duisburger Sp. V. — Kurhessen Kassel 3:0.
Arminia Bielefeld — Fahn Siegen 7:0 (!).

Protestangelegenheit
Arminia Bielefeld — Schwarz-Weiß Essen.

Die Entscheidung ist gefallen. Das Spiel Bielefeld gegen Essen wird wiederholt. Als Termin wird der Karfreitag genannt.

Schwarz-Weiß Essen — Sp. V. Rheydt 1:1
(Halbzeit 1:1).

Die immerhin noch entscheidende Bedeutung des Spieles und der durch die letzten guten Kämpfe gefestigte Ruf der beiden Parteien spiegelten sich in einem starken Besuch des Turu-Platzes wider. Der schlechten Witterung zum Trotz waren gut 10 000 Personen erschienen. Bei diesen Massen mußte eine merkliche Enttäuschung nicht ausbleiben, denn der Kampf erreichte nur ein mäßiges Niveau. In erster Linie enttäuschten wohl die Essener, denen von verschiedenen fachmännischen Seiten aus die Zensur gegeben wurde, daß sie heute ihr schlechtestes unter allen bisherigen Endspielen gezeigt hätten. An Rheydt hatte man ja nicht die gleichartigen Anforderungen und Erwartungen gestellt, und so enttäuschte diese Mannschaft weniger. Ein wichtiges und leider nicht allzu erfreuliches Moment darf bei der Beurteilung des Kampfes nicht außer acht gelassen werden, und das ist die außerordentlich einseitige Haltung des Publikums, die sich fast ausnahmslos uns in einer mehr als unschönen Art gegen den Ruhrgaumeister wandte. Die Mannschaften traten bis auf eine Umstellung bei Schwarz-Weiß vollständig zum Kampf an. Essen hatte als Halblinken Konrad Kellerhoff aufgestellt. Rheydt legte sich nach dem Anpfiff Wendes sofort mächtig ins Zeug und konnte schon in den ersten Minuten gefährlich werden. Auf beiden Seiten hatten schon bald die Hintermannschaften ein gutes Lob verdient. Jetzt kam Horn sehr gut durch. Er hatte nur noch den rechten Verteidiger vor sich, wurde aber im Strafraum unfair angegriffen. Konrad Kellerhoff verwandelte den verhängten Elfmeter. Nach etwa 20 Min. Spieldauer erreichte Backhus, der Mittelstürmer Rheydts, eine gute Vorlage Lüngens, die er zum Ausgleich einschießen konnte. Bei ziemlich gleichwertigen Leistungen und ständig wechselvollen, wenn auch nicht besonders interessanten Bildern, verlief der weitere Rest der ersten Spielhälfte. Nach dem Wiederanpfiff mußte Bell im Essener Tor gleich einen kräftigen Vorstoß des Rheingaumeisters unschädlich machen. Rheydt gab sich die denkbar größte Mühe. In der 11. Minute erzielte Essen seine erste Ecke. Der Ruhrgaumeister konnte dann auch weiter leicht in Front bleiben. Seine Angriffsarbeit war im allgemeinen präziser und durchdachter, aber auch hier verdarben Schußunsicherheit und Eigennützigkeit wieder die besten Chancen. Essen konnte im Verlauf des Kampfes Eckengleichheit herstellen, mußte aber umgekehrt auch in seiner Verteidigung manchmal harte Arbeit leisten, um den Drang des Rheingaumeisters zu zügeln. Gegen die Kampfleitung von Wende (Duisburg) erhob sich kaum ein Einspruch. Er war durchaus unparteiisch, korrekt und klar in seinen Entscheidungen.

Duisburger Spielverein — Kurhessen Kassel 3:0
(Halbzeit 1:0).

Ein typisches Aprilwetter, mit Regen und Sonnenschein stetig wechselnd, begrüßte die Meister in der Metropole des Siegerländischen Industriebeckens. Als Lüngen (Weidenau) den Anpfiff gab, standen die Meister bis auf einige Ersatzleute vollständig. Duisburg hatte für den Halblinken den jüngeren Sackenheim eingestellt, während Kassel im Innentrio Ersatz aufwies und im Tore wieder mit Gärtner spielte. Nach den üblichen Tastversuchen, die sich immen dann ergeben, wenn sich zwei Mannschaften im Kampf noch nicht berochen haben, konnte der schneller gefaßte Hessenmeister anfangs leicht drängen. In der zweiten Minute ergab sich vor dem Duisburger Tor sogar eine außerordentlich brenzlige Situation, die nur mit Glück geklärt werden konnte. Dann kam aber auch Duisburgs Angriff in Fluß und das sogleich so nachhaltig, daß Kassel vollständig zurückgedrängt wurde und fast während der ganzen ersten Spielhälfte nicht mehr zum Wort kam. Doch die verstärkte und im übrigen auch gute Hessen-Verteidigung, in der vor allem Gärtner glänzende Kabinettstückchen leistete, wehrte sich ihrer Haut so kräftig und erfolgreich, daß der Duisburger Spielverein erst wenige Minuten vor der Pause durch Malsch zum ersten Erfolge kam. Konrads leitete wenige Minuten darauf einen Handelfer dem Torwart glatt in die Hände. — Nach der Pause legte sich Kassel zunächst mit allem Ernst und Eifer ins Zeug. Der Kampf war für eine Weile ziemlich ausgeglichen, doch die zielbewußtere und exaktere Arbeit der Duisburger verschaffte sich mit der Zeit wieder die Oberhand und blieb auch bis zum Schluß überlegen. In den letzten Spielphasen war die Ueberlegenheit sogar recht drückend. Vor allem Bleigen stellte die Kasseler Verteidigung durch seine rasenden Flankenläufe und präzisen, wuchtigen Schüsser vor manches Rätsel. Doch Gärtner im Tor war einfach nicht zu schlagen, und kurze Zeit vor Schluß stand der Kampf noch 1:0. Eine Kombination Fieberer-Konrads brachte dann den zweiten Erfolg, und kurz darauf fiel auch der dritte Treffer. Dem Kampfleiter war die Zensur „gut" nicht abzusprechen.

Arminia Bielefeld schlägt Sportfreunde Siegen 7:0.
(Halbzeit 2:0.)

Der mißgelaunte April begrüßte das Spiel dieser Meister in Münster mit Hagelschlag und Donnergrollen. Der Besuch war äußerst mäßig. Die Südwestfalen erschienen in stärkster Aufstellung. Arminia wies Ersatz für die verletzten Noe und Pohl auf. Das Spiel litt außerordentlich unter dem aufgeweichten Boden. Die kräftigere Arminia-Elf fand sich zunächst und konnte schon in der 11. Minute nach schönem Zuspiel Frankes zu Oehler mit unhaltbarem Treffer in Führung gehen. Siegen konnte dann den Kampf allmählich offen gestalten, ohne indes bei der wachsamen Arminen-Verteidigung durchzukommen. Auf die Dauer erwies es sich jedoch, daß die Arminen mit dem zähen Lehmboden besser fertig wurden. Der Westfalenmeister spielte derart überlegen, daß der Anschein entstand, als befinde er sich auf dem Trainingfelde. Das kurze, flache Paßspiel ermüdete die Südwestfalen immer mehr und brach merklich ihren Widerstand. So konnte Dünker in der 37. Minute den guten Sportfreunde-Torwart zum 2. Mal schlagen. — Nach der Pause griffen die Bielefelder noch energischer in die Zügel. Sie zeigten einen beispiellosen Eifer. Jede Aktion glückte und die Siegener mußten alles aufbieten, um den immer wieder mit größter Wucht vorprallenden Arminen-Angriffen wenigsten in etwa Herr zu werden. Als aber Franke aus einem unvermuteten Fernschuß und 3 Minuten später in Ausnutzung einer Flanke von rechts Oehler je einen weiteren Erfolg erzielten, bra chder Widerstand der Südwestfalen völlig zusammen. Der Kampf stand bis zum Ende im Zeichen der Bielefelder Mannschaft, die nahezu nach Belieben gewann und dazu noch zwei Hand-Elfer absichtlich verschoß. — Der Kampf fand in Scherer einen guten Leiter, dem allerdings auch die Arbeit durch fairen Charakter des Spieles ziemlicht leicht gemacht wurde.

Die Fußballausbeute im engeren Bezirk.

Ein reichhaltiges Fußballprograamm war für den Sonntag vorgesehen . . . Aber es kommt immer anders als wie man denkt. Diesmal war es der Wettergott, der den Sportliebenden einen dicken Strich durch die Rechnung machte. Eine ganze Reihe angesetzter Spiele fielen der Wetter-Ungunst zum Opfer. Und nun zu den Spielen selbst:

Im Meisterschaftstreffen Germania — Winz-Baak sah der Unparteiische ein, daß es keinen Zweck hatte und pfiff das Spiel garnicht an. Das Spiel Preußen Königssteele — Henrichshütte fiel ebenfalls der Witterung zum Opfer. Die Westfalen dagegen hatten Glück bei der Sache. Waren auch die Platzverhältnisse in Werne gerade nicht erstklassig, so brachten es die Grünweißen jedoch fertig, durch einen 1:0-Sieg ihren Anhängern eine große Freude zu bereiten. Die spielstarke Laerer Mannschaft konnte gegen den Sp. V. Hattingen nur ein 4:4-Ergebnis herausarbeiten.

Im Gesellschaftsspiel vollbrachte die Elf des T. u. Sp. V. eine annehmbare Leistung. Nur knapp 4:3 unterlag sie der spielstarken Mannschaft des T. u. Sp. V. Meiderich 08. Die Ver. Pr. 07 hatte es in Herne mit einer gerade nicht fairen Mannschaft zu tun. Trotz energischer Gegenwehr mußten sie sich mit 3:1 geschlagen bekennen. Die 11:0-Niederlage des 1. F. C. B. 06 gegen den V. V. Stoppenberg brachte einebittere Enttäuschung. Durch das Fernbleiben der meisten Spieler sahen sich die 06er gezwungen, reichlich Ersatz einzustellen. Wo bleibt hier die Sportdisziplin? -fa-

Meisterschaftsspiele in der Markkreisliga.

T. V Eickel — S. C. Hörde 3:1.
Borussia Dortmund — Westfalia Herne 2:0.
V. f. L. Hörde — Castrop 0:0. (abgebr.)

Gesellschaftsspiele.

Alemannia Dortmund (verstärkt) — Altona 93 1:8.
Witten 92 — Langendreer 04 1:3.

Weitere Spiele in Westdeutschland.

B. V. Altenessen — V. f. R. Mülheim 6:1.
Preußen Essen — S. C. M.-Gladbach 1:0.
Essen 99 — Preußen Duisburg 0:1.
S. C. Cronenberg — F. V. Nürnberg 2:3.
Düsseldorf-Gerresheim — F. V. Nürnberg 1:2.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Sp. Vg. Fürth — 1. F. C. Nürnberg 0:0.
Mannheim Waldhof — F. S. V. Frankfurt 4:3.
Borussia Neunkirchen — Stuttgarter Kickers 1:3.

Um die norddeutsche Meisterschaft.

Hamburger Sportverein — Komet Bremen 5:0
Holstein Kiel — Eintracht Braunschweig 1:0.

Brandenburg.

Spiele der Berliner Oberliga.

Union S. C. Charlottenburg — Schöneberger Kickers 4:3.
Norden-Nordwest Berlin — Viktoria Berlin 2:0.
Vorwärts Berlin — Union Potsdam 3:1.

Mitteldeutschland.

Vorschlußrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft.

Fortuna Magdeburg — Sp. Vg. Leipzig 2:5.
Wacker Halle — Naumburg 05 3:1.
Die Sieger aus diesen Spielen begegnen sich am 27. April in der Endrunde.

Länderspiel Mitteldeutschland — Böhmen 0:2.

Deutsche Turnerschaft.

Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Essen und Bochum.

Die Städtewettkämpfe im Kunstturnen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Ein bedeutender Kampf dieser Art findet am Sonntag, den 27. April nachmittags auf dem Bochumer Schützenhof zwischen der Stadtmannschaft Essen und der Turngemeinde Bochum statt. Die turnerischen Leistungen der Stadtmannschaft Essen sind allgemein bekannt. Noch vor kurzem stellte diese beste rheinische Mannschaft ihr großes Können gelegentlich des Städtewettkampfes Köln — Düsseldorf — Essen unter Beweis, indem sie aus dem Kampfe mit 1811 gegen 1645 bezw. 1616 Punkten als Sieger hervorging und damit zum zweiten Male den Wanderpreis der Stadt Köln gewann. Wer den letzten Kampf im Essener Saalbau beigewohnt und sich von der Erhabenheit dieses friedlichen Kampfes überzeugt hat, wird auch diesmal begeisterter Anhänger sein. Der aufmerksame Turner wird es bei Städtemannschaften beobachtet haben, welch ungleich größere Begeisterung diese Art des Kampfes in sich birgt. Jeder gibt sein bestes her, und die niedrige Punktzahl seines Vorgängers spornt zu immer größeren Leistungen. Der Wettkampf in Bochum wird also sicher ein spannender werden, zumal die Turngemeinde Bochum auch über sehr gute Kräfte verfügt. Geturnt wird am Reck, Barren und Pferd je eine Kürübung und außerdem eine Kürfrei- oder Handgeräteübung. Es dürfte sich empfehlen, die Vereine dahingehend anzuhalten, diesen Wettkampf zu besuchen, da er für unser Turnen sehr wichtig ist und einer Belehrungsstunde gleichkommt.

Radsport.

Bezirks- und Wanderpreis in Blankenstein.

Für Sonntag, 27. April, veranstaltet der Ruhrgau des Deutschen Radfahrerbundes durch den ihm angeschlossenen Verein Burg Blankenstein ein größeres Bezirks- und Wanderfest. Es ist vorgesehen: 20-Klm.-Straßenrennen, offen für alle V.-D.-R.-Mitglieder des Ruhrgaues Hattingen, Strecke Blankenstein—Hammerthal — Sprockhövel — Bredenscheid — Hattingen—Blankenstein; ein 10-Klm.-Rennen, offen für alle Radfahrer. Im Anschluß ein Blumenkorso durch Blankenstein, anschließend Bannerweihe auf dem Marktplatz. In der Folge Vortrag in Petrings Garten über den Radsport und zum Schluß Schülerreigen, Kunstreigen und Radballspiele.

Letzte Lokalnachrichten.

k. **Wohltätigkeitsvorstellung.** Auf Veranlassung des evangelischen Jugendamtes veranstaltete der Literarische Bühnenzirkel am Samstag und Sonntag im großen Saale des Evang. Vereinshauses eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des evangelischen Jugendamtes. Aufgeführt wurde das bekannte Schönherrsche Volksstück „Glaube und Heimat". Die Spielleitung lag in den Händen des Herrn Otto Schulze. Die Hauptrollen zeigten eine vorzügliche Besetzung. Das Publikum, das der tiefergreifenden Darstellung aufmerksam folgte, zollte den Spielern den wohlverdienten Beifall. Die Samstagsvorstellung war leider nicht stark besucht, auch die Vorstellung am gestrigen Sonntag zeigte nicht die Fülle, die man in Anbetracht des guten Zweckes hätte erwarten dürfen. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, sobald es die Verhältnisse zulassen und der Saal zur Verfügung steht, noch einmal eine Vorstellung einzulegen.

× **Castrop,** 12. April. Ueberfallener Lohngeldtransport. Der Wagen, der Lohngelder von Zeche Schwerin 1-2 nach Schwerin 3 transportierte, wurde heute früh von vier jungen, mit Revolvern bewaffneten Burschen überfallen. Zwei der Räuber überfielen die Beamten und hielten ihnen die Revolver vor, einer fiel dem Pferde in die Zügel; 6 Schüsse wurden im ganzen abgefeuert, vier davon trafen den Wagen, einem der Beamten ging ein Schuß durch Rock und Weste, ohne ihn zum Glück zu verletzen. Der Energie des Kutschers ist es zu danken, daß der Wagen davon kam, ohne daß die Räuber an das Geld kamen; sie flohen in der Richtung Westerfilde-Frohlinde.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Micum-Verhandlungen.

TU. **Koblenz,** 12. April. Während die Verhandlungen zwischen Micum und Ruhrbergbau im Gange sind, hat die Rheinlandkommission auch einige der anderen Industriegruppen, die bisher mit ihr und der Micum Verträge abgeschlossen hatten, zu verschiedenen Terminen zur Verhanadlung über Verlängerung dieser Verträge nach Koblenz bestellt.

Ein Schritt unseres Pariser Botschafters.

Paris, 12. April. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat heute nachmittag einen neuen Schritt bei der französischen Regierung unternommen, um die Einschaltung eines Zwischenzustandes zwischen dem Ablauf der Micumverträge ab 15. April und der endgültigen Regelung der Sachlieferungsfrage auf der Grundlage der Sachverständigenberichte zu ermöglichen. Der Ministerpräsident war durch den Besuch des rumänischen Königspaares in Anspruch genommen und der deutsche Botschafter wurde deshalb von dem Ministerialdirektor Peretti della Rocca empfangen.

Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

TU. **Berlin,** 13. April. Wie wir erfahren, wird der Reichskanzler anfangs nächster Woche auch mit den Führern der Reichstagsfraktionen über die Sachverständigengutachten Besprechungen führen.

Macdonald empfiehlt Annahme.

TU. **London,** 13. April. Im Unterhause führte Kolonialsekretär Thomson aus, General Dawes und seine amerikanischen Kollegen hätten bessere Arbeit geleistet, als sie selbst wüßten. Ministerpräsident Macdonald sagte, die Berichte wiesen einen Weg, die europäischen Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei jetzt Sache Deutschlands, den Bericht so schnell als möglich anzunehmen.

Poincare ließ in London mitteilen, daß er bereit sei, Macdonald jeder Zeit zu treffen oder an einer Konferenz der englischen, französischen, belgischen und italienischen Premiers teilzunehmen. Die City hält das Problem zur Verwirklichung des Dawes'schen Vorschlages auch nach irgend einer solchen politischen Einigung noch nicht für gelöst. Die Verwirklichung der Vorschläge sei abhängig von einem Gelingen der vorgesehenen Anleihen, und diese könnten erfolgreich erst dann aufgelegt werden, wenn die interalliierte Kriegsschuldenfrage auch bereinigt wird.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzleche Verantwortung.)

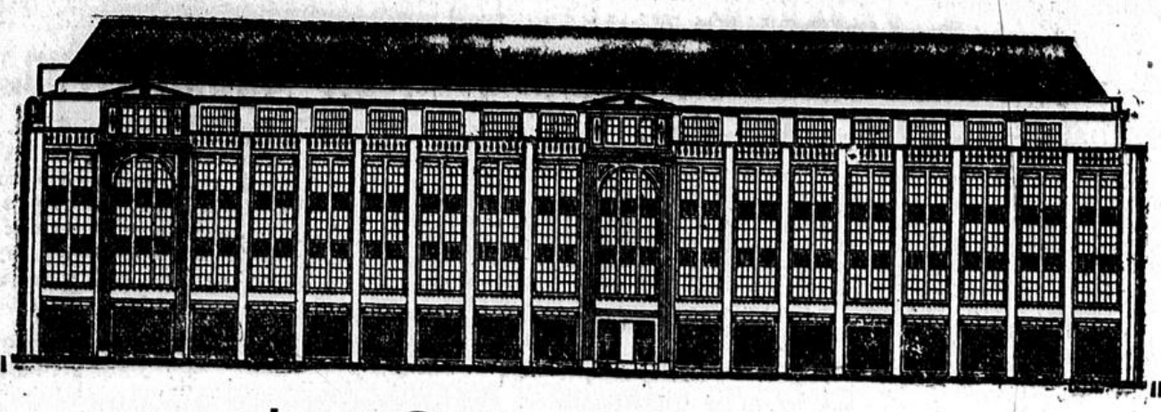
Der Zahltag naht!

Wattenscheid, 14. April. Ueber der heute vor acht Tagen stattgefundenen Stadtverordnetensitzung, die hoffentlich die letzte des alten Kollegiums war, lag wahrhaftig kein guter Geist, wie ja überhaupt das noch bestehende Kollegium der Allgemeinheit nicht viel Gutes gebracht hat. Die sozialistische Mehrheit hat wenig kaufmännisch gewirtschaftet, sie hat es aber verstanden, noch im letzten Augenblick ihren Führer zum hauptamtlichen Wohlfahrtsdezernenten (Gruppe 10—11) zu machen, der in Verwaltungsfragen so ziemlich Nichtfachmann ist. An die Heldentaten der Sozialdemokraten wird die hiesige Einwohnerschaft am 4. Mai denken! Auch der der Stadtverordnetenversammlung vorgelegte Vertrag betr. die Beteiligung der Stadt an der Vennebruchschen Ziegelei zeugt von der „Kühnheit", mit der die Sozialisten hier zu Werke gehen. Ein vollkommen fremdes Unternehmen, an dem hier kein Mensch Interesse hat, wurde finanziert auf Kosten der Allgemeinheit und insbesondere auch auf Kosten der steuerzahlenden Arbeiterschaft. Der sozialistische Bauverband „Bauhütte" für Rheinland und Westfalen in Gelsenkirchen, der die Vennebruchsche Ziegelei käuflich erworben hat, befand sich in finanziellen Schwierigkeiten. Hier sollte geholfen werden. Sehnlichst erwartet die Bürgerschaft den 4. Mai, um endlich der Ausgabefreudigkeit der hiesigen Verwaltung ein Ende zu bereiten, um endlich die rohe Macht zu beseitigen. Wie nahe den Sozialisten die Interessen der Stadt liegen, geht daraus hervor, daß in der fraglichen Sitzung das Anerbieten des volksparteilichen Stadtv. Dill, die Ziegelsteine zum Selbstkostenpreise zu liefern, wobei die Stadt übrigens vor Ausgaben bewahrt geblieben wäre, durch den Stadtv. Rauschenberg einfach abgelehnt wurde mit dem kindlichen Hinweis, daß bei diesem Angebot wohl persönliche Interessen mitspielten. Das Sprachrohr der Sozialisten, der „Volkswille", bringt diese Behauptung sogar in noch etwas krasserer Form und behauptet, dieses Angebot bedeute weiter nichts, als daß ein Stadtverordneter die Gelegenheit benutzen wolle, ein gutes Geschäft mit Hilfe der Stadt zu machen. Der Stadtv. Dill und die Kreise, die hinter ihm stehen, haben sicher nicht nötig, ein gutes Geschäft mit der Stadt zu machen. Es ist doch zu offensichtlich, daß die Herren von links es nicht gelten lassen wollen, wenn einem Stadtverordneten der D. V. P. das Wohlergehen der Stadt mehr am Herzen liegt, als persönliche Interessen, die doch von den hiesigen sozialistischen Stadtverordneten immer wieder verfolgt werden. Ein solches Angebot paßte ihnen ebensowenig in den Kram, als das Anerbieten eines pensionierten Beamten und Stadtverordneten der Zentrumspartei anläßlich der Schaffung der Dezernentenstelle des Wohlfahrtsamtes, die Arbeiten kostenlos zu verrichten. Die Steuerzahler haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß mit ihren Geldern sparsam gewirtschaftet wird, und zwar zum Wohle der Allgemeinheit und nicht etwa nur zum Wohle einer bestimmten Klasse. Es ist stadtbekannt, daß solche Zustände nur unter dem Szepter eines Oberhauptes bestehen können, das bisher noch nicht bewiesen hat, daß es Situationen zu meistern versteht.

Für die Wähler aber ist eins klar, daß am 4. Mai ganz gründlich aufgeräumt werden muß mit der Sozialistenherrschaft, die uns hier in Wattenscheid in Grund und Boden gewirtschaftet hat. Drum, Ihr Einwohner von Wattenscheid, zeigt es jenen Novemberhelden vom 1918 am Wahltage, daß man eine Partei nur nach ihren Taten beurteilen kann! —a—.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Rosemann; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Im 4. Stock unseres Hauses:

Großer Konserven-Verkauf

Ananas in Würfeln	Dose 1.30	Konfitüren Reine Frucht mit Zucker:	
Ananas in Scheiben	Dose 1.90	Zwetschen-Konfitüre	Glas 0.95
Erdbeeren	1/1 Dose 2.00	Johannisbeer-Konfitüre	Glas 1.20
Preisselbeeren	5 Pfund-Dose 3.60	Kirschen-Konfitüre	Glas 1.20
Heidelbeeren	1/1 Dose 1.20	Himbeer-Konfitüre	Glas 1.45
Birnen weiß, 1/2 Frucht,	1/1 Dose 1.60	Erdbeeren-Konfitüre	Glas 1.50
Stachelbeeren	1/1 Dose 1.10	Aprikosen-Konfitüre	Glas 1.65
Plaumen 1/1 Frucht	1/1 Dose 1.10	Apfel-Gelee	Glas 1.20
Sauerkirschen ohne Stein	1/1 Dose 1.75	Johannisbeer-Gelee	Glas 1.35

Bowlen-Sekt Goldstern . . . Flasche 2.75	Deutscher Rotwein vorzüglicher Tischwein, Flasche 1.75	Malaga, Samos und Mistella . . 1/1 Flasche 2.75

Weine

21er Veldenzer Geisberg	Gewächs Petri, Fl.	3.60
21er Burger Römerberg Rießling	Fl.	4.20
21er Schwabenh. Schützenhütte	Gewächs „Döll"	4.20
21er Niersteiner Domtal	Gewächs „Forsch"	6.00
20er Wellensteiner	Flasche	1.44
20er Wiltinger Sandberg	Flasche	1.80
22er Bodenheim. Rettberg	Fl.	2.40

Schaumweine

Goldtropfen vorzügl. Bowlen-Sekt,	Flasche	5.20
Waldeck herb,	Flasche	6.50
Feist Aßmannshäuser Rot	Flasche	5.50

1921er Edel-Sekt

Kurpfalz Riesling	Flasche	7.80
Kurpfalz Cabinet	Flasche	9.75
Kurpfalz Edelgewächs	Flasche	11.70

Preise incl. Steuer und Flasche.

Liköre

Scharlachberg	1/1 Flasche	4.00
Scharlachberg Gold	1/1 Flasche	5.00
Scharlachberg Meisterbrand	Flasche	6.00
Asbach Uralt	1/1 Flasche	6.00
Asbach echt	1/1 Flasche	4.50
Asbach Krone	1/1 Flasche	3.50
Curacao Selner	1/1 Flasche	6.00
Mercedes Exquisit	1/1 Flasche	6.00
Eier-Créme-Likör	1/1 Flasche	5.00
Cordial-Medox I	1/1 Flasche	5.50
Steinhäger	1/1 Krug	5.50
Sektkümmel	1/1 Flasche	6.00
Goldstern	1/1 Flasche	6.00
Schwedenpunsch	1/1 Flasche	4.50
Allasch	1/1 Flasche	4.50
Edelkirsch, Maraschino	1/2 Flasche	3.50

Oster-Angebote zu sehr niedrigen Preisen!

Zur Beachtung!

Durch Verlegung einiger Abteilungen haben wir im Erdgeschoß unseres Hauses im

„Lichthof-Grabenstr."

großzügige

Verkaufs-Auslagen

geschaffen. — Dort stellen wir abwechselnd aus unseren 64 großen Spezial-Abteilungen im Preise besonders günstige Artikel zum Verkauf.

* * *

In unserer Konfitüren-Abteilung:

Sehr große Auswahl in Oster-Bonbonniéren, Osterhasen, Marzipan- und gefüllten Dessert-Eiern, Pralinen usw.

zu besonders billigen Preisen.

(Verkauf im Erdgeschoß.)

Einmaliges Angebot:

Ca. 7000 Tafeln Schmelzschokolade

3 Tafeln 1.00

(Verkauf: Extra-Auslage im Erdgeschoß.)

GEBRÜDER ALSBERG

Aktiengesellschaft

Die Preise verstehen sich in Billionen-Mark.

Bochum

Neu eröffnet!
Täglich frische hochfeine Schleswig-Holsteinische
Meierei-Tafelbutter
in Postcolli zu 9 Pfd. unter Nachnahme zum äußersten Tagespreis empfiehlt
Freie Meiereigenossenschaft
Boel (Schleswig).

Flaschen! Flaschen!
Wein- Cognak- Sekt- **Flaschen**
zu höchsten Tagespreisen kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstrasse 41.
Fernruf 2964.

Klavierstimmer
Kuenemann, Bochum, Alleestr. 55.
Reparaturen, Besaitungen.

Fahrräder
nur erste Marken.
Ersatzteile Gummi
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Reparaturen
an Fahrrädern und Motorrädern
prompt und fachgemäß.
A. Wolters
Friedrichstr. 9. Telephon 1161.

„Hackerts Zwieback
knusprig und fein,
goldgelb die Röstung,
so muß er sein"
Feinbäckerei und Conditorei
Aloys Hackert
Kirchstraße 5.
Eigene Dampf-Zwiebackröstanlage.

Zentralheizungen.
Lieferung von Rohrleitungen.
Abwärmeverwertungs-Anlagen, Waschkauen
Albert Staubach,
Ingenieur,
Bochum, Agnesstraße 40.
Fernsprecher 669.

Teerfreien Bedachungsstoff
liefert
Joh. Chr. Leye G.m.b.H. chemische Fabrik Bochum i.W.

Franz Bombolowsky
Sägewerk **Holzhandlung** Zimmertürenfabrik
Bochum, Bierhausstraße 82—88 Fernruf 4059 u. 2954
Großes Lager in Schreiner- und Bauhölzern
Lieferung von Bauholz ⁂ Heckenspaltlatten
:: Zweigniederlassung: Liebenzell im Schwarzwald ::

Nr. 20. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 14. April 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. April.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenpreise am 12. April.

(In Billionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.

	Mk.		Mk.
Schweinefleisch	1—1,300	Leberwurst	0,600—1,0
Rindfleisch	0,600—1,000	Rotwurst	2,—
Gefrierfleisch	0,600	Fleischwurst	1,—
Hammelfleisch	0,900	Cornedbeef	0,550—0,600
Gehacktes	0,600—1,00	Koteletts	1,000—1,200
Mettwurst	1,000—1,60	Speck	0,680—1,400
Kalbfleisch	0,800—1,000		

Käse.

	Mk.		Mk.
Holl. Käse	1,200—1,300	Margarine	0,520—0,600
Mainzer Käse	10 St. 0,700	Nierenfett	0,500
Tilsiter Käse	1—1,500	Kokosfett	0,650
Limburger Käse	0,800	Schmalz	0,580—0,760
Stangenkäse	0,650	Flomen	1,—
Harz Käse	10 St. 0,400	Butter	1,800—2,200
Edamer Käse	0,850—1,200	Palmin	0,650
Emmenthaler Käse	2,200		

Gemüse.

	Mk.		Mk.
Wirsing	0,250—0,400	Schellfisch	0,250—0,500
Blumenkohl	1,000—1,200	Grün. Hering	4 Pfd. —
Weißkohl	0,250—0,30	Heringe	0,070—0,080
Rotkohl	0,300—0,400	Seelachs	0,300
Wurzeln	0,100—0,150	Kabliau	0,400—0,500
Zwiebeln	0,200—0,250		
Salat	3 Köpfe 1,000		
Speisekart.	5,500—6,200		
Pflanzkart.	7,000—8,000		

Fische.

Obst.

	Mk.		Mk.
Eßäpfel	Pfd. 0,500—0,800	Apfelsinen	10 Stück 0,500—0,800
Aepfel	z. K. 5 Pfd. 1,—		

Eier kosteten 8 Stück 1,000 Mk. (Oldenburger).
Eier kosteten 10 Stück 1,300 Mk. (Holländer).
Eier kosteten 10 Stück 1,300 Mk. (Landeier).

Der Samstagwochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte in den frühen Morgenstunden einen recht starken Besuch, der erst abflaute, als die Regenschauer einsetzten. Die Anfuhr der Waren war reichlich; auch schien an diesem Tage die Kauflust etwas reger zu sein. Fische waren weniger stark angeboten, die Hausfrauen zogen diesmal die Fleischkost vor. Die Fische kommen wohl wieder in der nächsten Woche an die Reihe. Eier zogen im Preise etwas an, doch trat die Marktpolizei energisch gegen eine künstliche Preissteigerung ein. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Großhändler selbst 12½ Pfg. für das Ei verlangen. Der Vorrat an Eiern war diesmal übrigens ein sehr reichlicher. Zum bevorstehenden Feste findet, wie alljährlich, wieder in der nächsten Woche ein großer Fischmarkt statt, und zwar am Donnerstag auf dem Alten Markt. Der Donnerstag-Wochenmarkt wird dann voraussichtlich nach dem Moltkeplatz verlegt. — Trotz mehrfacher Verwarnungen und Strafmandate können die Hunde leider immer noch nicht vom Markte ferngehalten werden.

Steuern im besetzten Gebiet.

Vom hiesigen Finanzamt wird uns geschrieben:

Die in letzter Zeit von anderer Seite in der hiesigen Presse veröffentlichten Ergänzungen zur 2. Steuernotverordnung, wie z. B. die geänderten Vorauszahlungssätze für Gewerbetreibende, Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung u. a. haben zu täglichen Anfragen bei den Redaktionen der hiesigen Zeitungen und beim Finanzamt Anlaß gegeben.

Das Finanzamt weist deshalb nochmals ausdrücklich darauf hin, daß für 1924 auf Grund der 2. Steuernotverordnung monatlich Einkommensteuervorauszahlungen sowie Zahlungen von Rentenbankzinsen und von Brotversorgungsabgabe nicht zu leisten sind, da die 2. Steuernotverordnung nicht durchgeführt werden darf.

Auch eine Vermögenssteuererklärung ist nicht abzugeben.

Die Umsatzsteuer ist nur in der früheren Höhe von 2 Prozent zu entrichten.

Falls die Durchführung der 2. Steuernotverordnung von den Besatzungsbehörden genehmigt wird, wird vom Finanzamt eine Bekanntmachung veröffentlicht werden.

Die einkommensteuerpflichtigen, vermögenssteuerpflichtigen und körperschaftssteuerpflichtigen Personen erhalten noch im Laufe des April, spätestens Anfang Mai, einen Steuerbescheid, der ihnen die Höhe der auf Grund der alten, im besetzten Gebiet gültigen Gesetze zu leistenden Abschlußzahlung 1923 und Vorauszahlungen 1924 angibt.

Zahltermine sind:

für die Abschlußzahlung 1923: der 1. Mai 1924;

für die Einkommensteuervorauszahlung 1924: der 15. Mai 1924;

für die Vermögenssteuervorauszahlung 1924: der 1. Juni 1924.

Die Termine für die Abführung der eingehaltenen Steuerabzüge der Arbeitnehmer bestehen unverändert weiter.

Die Geldentwertung und die Sparkassen.

In einem bemerkenswerten Aufsatze des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes heißt es:

Die öffentlichen Sparkassen sind gesetzlich gezwungen, mindestens ein Viertel ihrer Spareinlagen in mündelsicheren Wertpapieren anzulegen. Ferner können sie ihre Einlagen an Städte, Kreise und Gemeinden ausleihen und endlich in Hypotheken anlegen. Die Hypothekendarlehen durften die Sparkassen gemäß gesetzlicher Bestimmung nicht auf längere Zeit geben. Alle Sparkassenhypotheken mußten mit mindestens 6 Monaten kündbar sein. Die Geldentwertung machte den meisten Hypothekenschuldnern der Sparkasse die Rückzahlung der Hypotheken in entwertetem Geld möglich. Bis in die Mitte des verflossenen Jahres nahmen sowohl Hypothekenbanken wie Sparkassen die kündbaren und fristgerecht gekündigten Hypotheken zurück, um sie im Kontokorrentgeschäft nutzbringender anlegen zu können, da an eine Erhöhung der Hypothekenzinsen als Ausgleich für die Entwertung nicht zu denken war. Die Rechtsprechung sowohl wie die Erklärungen der Reichsregierung hielten bis Mitte 1923 an dem Grundsatz fest, daß eine Aufwertung nicht begehrt werden dürfe. So flossen den Sparkassen vor und nach die in der Vorkriegszeit in Gold ausgeliehenen Hypotheken in entwerteter Papiermark zurück, ohne daß die Sparkassen die Möglichkeit einer Aufwertung in Händen hatten. Die aus den zurückgezahlten Hypotheken gewonnenen Gelder wurden zum größten Teil kurzfristig in Gemeindedarlehen oder im Kontokorrentgeschäft angelegt. Durch die unaufhörliche und sprunghafte Markentwertung sind die so angelegten Gelder weiter entwertet worden, bis auch die Sparkassen gegen Anfang November in gleicher Weise wie die Banken Entwertungsprämien in Form von täglichen Zinsen erhoben. Hierdurch konnten allerdings nur geringe Teile des früheren Sparkassenvermögens gerettet werden. Die ehemaligen großen Reservefonds der Sparkassen, die in mündelsicheren Effekten angelegt werden mußten, sind restlos verloren.

Die Anlagen der Sparkassen bestehen somit heute:

1. aus den gesetzlich vorgeschriebenen sog. mündelsicheren Wertpapieren; diese machen mindestens ein Viertel des ganzen Kapitals aus;
2. aus Darlehen an Gemeinden, die mindestens 50 Prozent der Kapitalanlage betragen;
3. aus noch bestehenden Hypothekengeldern, die keine 10 Prozent des Gesamteinlagenbestandes mehr ausmachen, und
4. aus Forderungen im Kontokorrentverkehr, die nur zu einem ganz geringen Betrage wertbeständig erhalten werden konnten.

Dagegen schulden die Sparkassen den Sparern:

1. die aus der Vorkriegszeit eingezahlten Einlagen in reinem Goldwert,
2. die Spareinlagen seit 1919 in mehr oder weniger entwerteter Papiermark, die in reinen Goldwert bei erheblichen Ein- und Rückzahlungen umzurechnen äußerst schwierig und kostspielig, wenn nicht ganz unmöglich ist.

Es liegt auf der Hand und wird auch von keiner Seite bestritten, daß die Sparkassen auch nicht im geringsten an der Entwertung ihrer Bestände schuld sind. Sie hatten sich stets nach den gesetzlichen Bestimmungen zu richten und durften selbst da, wo ihnen eine vorsichtige Finanzgebarung die Anlegung der Bestände in Auslandswerten oder guten Aktien kaufmännisch und wirtschaftlich erschien, keine andere als die gesetzliche Anlage wählen.

Die Aufwertung nach der 3. Steuernotverordnung trifft von den Sparkassenkapitalien zurzeit nur die Hypotheken, die mit 15 Prozent ihres Goldwertes aufgewertet werden sollen. Die Wertpapiere der Sparkassen sowie die Gemeindedarlehen, die zusammen bei den Sparkassen durchschnittlich ¾ der Anlagegelder ausmachen, werden zurzeit nicht aufgewertet. Die Regelung dieser Wertpapiere und Anleihen soll erst nach vollständiger Bezahlung unserer Schulden erfolgen. Zu einer Aufwertung ihrer Spareinlagen stehen den Sparkassen sonach nur die 15 Prozent aus den Goldhypotheken zur Verfügung. Nun ist vorhin schon gesagt, daß die Sparkassen nur noch geringe Beträge an Hypothekenkapital ausstehen haben, sodaß die Aufwertungsmasse aus diesen Hypotheken gemäß sorgfältiger Feststellung zwischen 1 bis 2 Prozent der in Gold umgerechneten Spareinlagen betragen wird. Die Landesregierung kann aus dem Vermögen der Sparkassen Beiträge zu der Aufwertungsmasse fordern. Bei den wenigsten Sparkassen ist aber nach vorstehenden Feststellungen ein nennenswertes Vermögen nicht vorhanden, sodaß der von den Sparkassen zu leistende Beitrag zu der Aufwertungsmasse mangels eigenen Vermögens der Kasse aus Vermögensteilen des Gewährverbandes oder aus Steuermitteln entnommen werden müßte. Selbst wenn es gelingen könnte, was u. E. aber gänzlich ausgeschlossen ist, die Aufwertungsmasse durch einen Beitrag der Sparkasse aus eigenen Mitteln oder aus Gemeindemitteln zu verdoppeln, so würde nach Abzug der Ermittlungs- und Verteilungskosten bestenfalls eine Verteilungsquote von 2 Prozent für die Spareinlagen herauskommen.

Können die Sparkassen nun aus eigenen Mitteln mehr leisten als wie gesetzlich vorgesehen? Wir sagen nein. Die zweite Frage, sind die Sparkassen nicht verpflichtet, mit Rücksicht auf ihre Mündelsicherheit mehr zu leisten, ist auch zu verneinen. Oben wurde nachgewiesen, daß die Sparkassen durch die Geldentwertung genau so hart getroffen sind wie die Sparer, die sie nicht befriedigen können. Die Sparkassen waren in der Anlage ihrer Bestände beschränkt. Sie konnten nicht wie Banken, Genossenschaften und private Geldanstalten sich rechtzeitig wertbeständig umstellen. Sie konnten auch nicht, wie eine Reihe von Banken es tun konnten, ihren Sparern die entwerteten Spareinlagen schon früher, vor Erlaß der Verordnung, zur Verfügung stellen.

Selbst wenn die Gewährverbände der Sparkassen für einen größeren Teil der Spareinlagen eintreten wollten, so würde das nur in verschwindend geringen Fällen möglich sein. Die wenigsten Gemeindeverbände haben weder die Mittel noch die Möglichkeit, sich solche auch nur teilweise bei der herrschenden Kapitalarmut zu verschaffen. Es könnten den Sparern dann nur durch die Gewährverbände Wechsel auf sehr lange Sicht, auf etwa 15, 20 und noch mehr Jahre gegeben werden. Den Sparern würde damit aber nicht gedient sein. Es müßten sich erst wieder neue Kapitalien bilden, um die alten Schulden aufwerten und zurückzahlen zu können. Wenn hier und da von kommunalen Sparkassen gesagt wird, daß sie eine höhere als die gesetzliche Aufwertung geben wollen, so konnte noch in allen Fällen festgestellt werden, daß diese Notizen entweder aus der Luft gegriffen oder aber daß die gemeldete Aufwertungsquote bei näherem Zusehen geringer war als die vorhin errechnete Aufwertungsquote von 1—2 Prozent bei gesetzlicher Regelung.

Alle deutschen Sparkassen haben keinen sehnlicheren Wunsch, als ihre Sparer voll und ganz zu befriedigen und das früher so häufig angewandte Wort der „totsicheren" Anlage restlos einzulösen. Sie kennen an erster Stelle den Wert beharrlicher Sparsamkeit, und ihnen tut es innerlich weh, ihre treuesten Sparer, die sie in jahrelanger Bekanntschaft in der Tugend des Fleißes und der Sparsamkeit bewundern konnten, nicht befriedigen zu können. Aber die Kassen dürfen gerechterweise das Anerkenntnis verlangen, daß die Verhältnisse stärker sind wie ihr guter Wille. Wer es gut mit dem deutschen Volke meint, muß mit allen Mitteln dafür sorgen, daß die öffentlichen Sparkassen in ihrem gemeinnützigen Wirken dem deutschen Volke erhalten bleiben und daß das berechtigte Vertrauen zu den Kassen wieder hergestellt wird. Nur durch Fleiß und Sparsamkeit kann das Volk wieder gesunden und besseren Zeiten entgegengeführt werden. Die größten Förderer der Spartätigkeit waren, sind und bleiben die Sparkassen.

Das Osterei.

Der Osterhase beherrscht wieder die Schaufenster der Zuckerbäckereien und anderer Geschäfte, in deren Betrieb er sich aus diesem oder jenem Stoff konstruieren läßt. Häufig trifft man ganze Familien und Konferenzen, Hasen und Häschen in allen Größen, mit treuherzigen Augen und bunten Halsbändern.

Der Osterhase ist deutschen Ursprungs; in anderen Ländern war er bis vor kurzem völlig unbekannt. Wie und wann er bei uns aufgetaucht ist, hat man leider nicht gebucht, aber lange, lange muß es her sein, denn wir finden ihn in uralten Märchenbüchern, Bildern und Erzählungen.

Früher waren all diese Schokoladen-, Zucker- und Marzipaneier so billig, daß jedermann sie in beliebiger Anzahl kaufen konnte; jetzt wird man doch oft überlegen: „Kannst du auch noch ein Ei mehr kaufen, oder mußt du dich mit der geringeren Zahl begnügen?"

Man wird ja die Kinderhände füllen, soweit ein jeder vermag; wo es aber nur zu einer geringen Zahl der leckersten Ostereier reicht, da kann in diesem Jahr — es kommt ja reichlich auf den Markt — das Hühnerei aushelfen.

Die schönen weißen Hühnereier als Festtagsgeschenk werden dann mit Sprüchen und Reimen versehen. Obgleich es mehr Dichter in allen Familien gibt, als man gewöhnlich annimmt, so sei für den Fall, daß die Dichteritis einmal irgendwo ins Stocken kommt, an die Tatsache erinnert, daß es zahlreiche alte Ostereier-Reime gibt, die auch noch heute ihre Gültigkeit haben und die in ihrer Kürze so leicht nicht zu übertreffen sind. Vielleicht ist mancher Leser froh, sie gelegentlich wieder verwenden zu können. Da heißt es in den Tagen unserer Urgroßväter vielfach auf Ostereiern, schön in Stilschrift gemalt:

Geh', geh', du dumme Schutt,
Dieses Ei legt die Putt Putt.

*

Dies Eichen aus dem Hühnernest,
Das schenk ich dir zum Osterfest.

*

Dieses Ei ist kugelrund,
Ich lieb' dich wie ein Pudelhund.

*

Aus Lieb' und Treu'
Schenk' ich Dir dies Osterei.
Brichst du das Osterei entzwei,
So ist unsre Lieb' vorbei.

*

Rosen riechen, Nesseln brennen.
Wer kann falsche Herzen kennen?

In diesem Sinne, lieber Leser, besteige getrost deinen Oster-Pegasus. Vielleicht kann's der besser und moderner. Wir wollten dir nur eine kleine Richtschnur geben, wie du's anzufangen hast.

---

* **Anmeldung nicht genehmigter Funkanlagen.** Die Frist, innerhalb deren nicht genehmigte Funkanlagen zur nachträglichen Genehmigung angemeldet werden müssen, läuft am 16. April ab. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 bedroht die Verwendung von Funkgeräten aller Art ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung mit Gefängnis. Straffrei bleibt nur, wer die nachträgliche Genehmigung bis spätestens 16. April beantragt. Die Anmeldung hat schriftlich bei dem zuständigen Postamt zu geschehen und muß folgende Angaben über die benutzten Empfangsgeräte enthalten: a) ob mit oder ohne Stempel RTV, b) ob selbstgebaut oder fertig gekauft, c) ob Kristalldetektorempfänger mit oder ohne Verstärker, d) ob Röhrenempfänger. Die Genehmigungsgebühr ist für alle Arten von Anlagen die gleiche, und zwar 2 Mark monatlich; sie wird später durch das Postamt eingezogen werden. Bei der Anmeldung sind also noch keine Gebühren zu entrichten.

× **Das Finanzamt** ist am Sonnabend, 19. April, geschlossen.

Zeitbilder, die Wochenbeilage zum Märkischen Sprecher, bringt in dieser Woche als Titelbild eine wunderbare Aufnahme von Amalfi. Unter den Bildern aus aller Welt begrüßen wir zunächst ein Bild von Frl. Rehborn, unserer berühmten Bochumer Schwimmerin, ferner Arthur Brausewetter, dem beliebten Schriftsteller, der sein 60. Lebensjahr vollendete, dann Aufnahmen vom Hitlerprozeß usw. Die Modenseite zeigt diesmal äußerst flotte Sportkostüme. Die Schlesischen Marmorbrüche und die aus dem Marmor hergestellten Kunstwerke sind äußerst interessant. Nun, und die Erzählungen, die Witze — man hat wieder viel zu sehen und zu lesen.

× **Neuanmeldung von Kraftfahrzeugen.** Die Besitzer von Kraftfahrzeugen werden seitens der Besatzung aufgefordert, ihre Fahrzeuge erneut anzumelden. (S. Bekanntmachung.)

✻ **Einreise in das besetzte Gebiet.** Die Handelskammer Essen sendet uns folgende Berichtigung zu ihrer Veröffentlichung „Bestehende Verordnungen über die Einreise in das besetzte Gebiet für Personen, die im unbesetzten Gebiet wohnen": „Soweit es sich um die Einreise in das altbesetzte belgische Gebiet handelt, sind zuständig für die Erteilung der Einreiseerlaubnisse die Bezirksdelegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission in Krefeld und Aachen und zwar der

---

Die jüngste Runnstedt.

Roman von **Friedel Merzenich.**

20) (Nachdruck verboten.)

Karl Birk lachte.

„Zu lachen ist dabei nichts," polterte der alte Herr. „Das ist traurig, jammervoll traurig. So ist der ganze Krach gekommen. Nun sitzt man drin in der Schweinerei. Neues Leben muß da 'rein, zum Donnerwetter."

„Nun kann ich endlich mit meinen Plänen herausrücken," sagte sich Karl und fing vorsichtig an, seine Ideen zu entwickeln. Von Schönheitsabenden, bunter Bühne, klassischen Tänzen und seinem Stück sprach er. Er habe ja nur auf eine Gelegenheit gewartet. Und das Volk warte auf neue, junge, frische Talente. Das sei, sich selber unbewußt, übersättigt von der widerlichen Kost, die ihm geboten werde, es dränge nach wirklicher Kunst."

„Kunst, Kunst! Unsinn. Hier handelt es sich darum, Geld zu machen." Er seufzte schwer. „Ich habe in Worms jetzt zu allem Pech noch das Warenhaus fertig zu stellen, gerade jetzt, wo der Streik ist, ewig sitzt man auf der Achse, da kann ich mich um die Geschichte hier nicht so kümmern, wie ich möchte. Um Gottes willen, Karl, nun sieh endlich einmal den Ernst ein. Es geht um Hals und Kragen, du bist vierundzwanzig Jahre, hast noch nichts geschafft in deinem Leben, nun bietet sich eine Gelegenheit. Pack zu, sag' ich dir, pack zu. Ich bin es müde, einen Nichtstuer um mich zu haben, Arbeit will ich sehen."

„Ich will ja auch, Papa, du mißverstehst mich, wenn du glaubst, ich wollte ins Uferlose mit meinen Plänen. Ich habe natürlich nicht so den praktischen Sinn wie du, aber das lernt sich doch. Ich meine nur, neue Ideen könnten uns beide zum Ziel bringen: dir Geld, mir künstlerische Befriedigung."

„Schon gut, schon gut. Wir werden ja sehen. Darüber sprechen wir noch. Ich bin auch durchaus nicht gegen allen Idealismus. Bewahre. Den stelle ich sogar ganz gern mit in Rechnung. Man hat Beispiele, daß er sich auszahlt. Meinethalben. Da ist der Saal, wo die verkrachte Bande ihr Ueberbrettel hatte. Ja, — den kann man am Ende ganz gut für so was ausbauen. Intimes Theaterchen. Nicht schlecht. Aber das ist Zukunftsmusik. Und — Nebensache. Hauptsache bleibt, Geld hereinwirtschaften, viel Geld."

„Das wird sich schon alles regeln," dachte der Sohn sorglos, „wenn ich nur erst mal als Direktor fest im Sattel sitze." Er war an den Schreibtisch getreten. „Kann ich da gleich mal ein bißchen Einblick in die Bücher nehmen?" fragte er eifrig.

„Bißchen?" Birk brummte gereizt. „Du wirst dich eklig auf die Hosen setzen müssen. Das Material da — Kontrakte — Baupolizeiverfügung und das Zeug — das kannst du dir gleich mitnehmen. Und nach Tisch fahren wir 'rüber nach Frankfurt." Noch ein kurzer scharfer Blick durch den randlosen Kneifer, dann eine Bewegung mit dem Kopf. „Nimm den Stoß nur gleich mit. Auch die Post von gestern und heute. Kannst mir später im Zug berichten."

„Was ist es denn?"

„Frag nicht so viel. Sieh nach. Dann werde ich dich fragen. Ich hab' noch Dringliches zu arbeiten."

Ein Glück, daß ich gegen seine Polternatur so gleichgültig bin. Gleichgültigkeit ist entschieden die bequemste Seelentracht. Karl Birk nahm vom Tisch die losen Blätter auf, grüßte „Auf Wiedersehen, Papa" und ging zur Tür hinaus.

„Schon gut, schon gut." Der alte Birk saß schon wieder in sich zusammengesunken da.

*

Neben Barbaras Schlafzimmer befand sich eine große Stube mit schräger Decke. Die war während Barbaras Verlobungszeit zur „Hamsterkiste" ernannt worden und hatte ihrem Namen Ehre gemacht. Auf langen Tischen waren die unterschiedlichsten Gegenstände aufgestapelt. Es hatte sich soviel angesammelt in den zwei Jahren, daß das ganze mit der Zeit einem kleinen Warenhaus immer ähnlicher wurde. Als Gallhof eines Tages einen Blick in die Herrlichkeiten werfen durfte, sagte er belustigt: „Ich habe mir immer eingebildet, erträglich weltkundig zu sein. Aber daß ein Königlich Preußischer Regierungsrat seiner Verlobten und deren Familie so viel Umstände macht, habe ich mir in diesem Umfange doch nicht vorgestellt." Morgen sollten die Möbel nach Düsseldorf geschafft werden. Der Spediteur hatte schon zu früher Stunde zwei erprobte Packer geschickt, die nun die Schätze kunstgerecht in Kisten verstauten. Im Bügelzimmer wurde ebenfalls emsig gearbeitet. Die Wäscheaussteuer wurde einer letzten liebevollen Prüfung unterzogen. Zierlich mit weißem, rosenbesticktem Seidenband umschlungen lagen die feinen Leinen- und Batistgarnituren auf überdeckten Tischen. Vor einem mächtigen Schließkorb kniete Suse, und ließ sich von Barbara die Leibwäsche zureichen. Illa saß auf der Fensterbank. Gelangweilt sah sie auf die Leinenpracht. Das fand sie nun auch so spießig, diese vorschriftsmäßigen „soundsoviel Dutzend Hemden, soundsoviel Dutzend Tischtücher" — Fine hatte ganz recht, wenn sie sagte: „Wenn der Kopf mit diesen nebensächlichen Dingen ausgefüllt ist, geschieht es allemal auf Kosten des Herzens." Sie hatte Sehnsucht nach Fine. Es kam ihr vor, als entzöge man ihr die frische Luft. Gewiß, diese Luft, die in Birks Haus wehte, konnte sehr scharf und schneidend sein, aber sie war gesund. — Wie man sie seit dem verhängnisvollen Maskenball überwachte — es war empörend. Ein Glück, daß man wenigstens ihre Briefe nicht durchsah. Fine schrieb regelmäßig. Sie klagte auch über daheim. Es paßte ihr schon längst nicht mehr, daß die Dackelsuleika, trotzdem sie es sich verbeten hatte, in ihr Atelier kam. Es störte sie bei der Arbeit. Aber eine wiederholte und sehr deutlich vorgetragene Bitte hatte nur eine unangenehme Auseinandersetzung mit ihrem Vater zur Folge gehabt, der ganz plötzlich für die „Dame des Hauses" Ehrerbietung verlangt habe. Fine trug sich jetzt mit der Absicht, das Haus zu verlassen und eine eigene kleine Wohnung zu beziehen. Im Sommer würde sie mündig, dann konnte sie tun und lassen, was sie wollte. Und wenn Illa die sklavische Abhängigkeit daheim auch nicht länger ertragen könne, so müsse sie eben zu ihr ziehen. Ihr Atelier solle fein werden. Die Mittel konnte der Vater ihr nicht verweigern. Der alte Herr sei verpflichtet, standesgemäß für sie zu sorgen. — Auch von Karls Zukunft schrieb Fine. Pläne habe er! Er sei doch ein fabelhaft begabter Mensch. Aber er leide sehr unter der Trennung, er vermisse Illa schmerzlich. Illa wußte es. Karl sandte ihr täglich fast Gedichte. Die Verse fanden selten ruhiges Maß. Sie schienen meist in einem Taumel der Empfindungen geschrieben, und es erschreckte und beglückte sie, daß dieser Taumel ohne neue Nahrung währte, daß diese Glut sich nicht selbst verschlang, sondern täglich frisch in hellen Flammen loderte. Auch jetzt knisterte unter der dünnen Seidenbluse so ein aufregendes Blättchen. Karl wußte, was Liebe war! Und sie — nun, sie begann es zu ahnen. Wie sehnte sie sich nach seinen Zärtlichkeiten!

„Diese Nachthemden sind eigentlich die hübschesten," sagte Suse und deutete auf ein spinnwebdünnes Batisthemd, das am Halsausschnitt und an den Aermeln mit mattblauen Kanten eingefaßt war.

„Ja — ich mag sie auch am liebsten," stimmte Barbara bei.

„Hoffentlich hast Du in Düsseldorf eine gute Wäscherin, es wäre doch ein Jammer, wenn die Sachen durch Chlor verdorben würden." Suse legte die Hemden in den Korb und dann sah sie Barbara an. „Ich kann mir's noch gar nicht denken, daß du in vier Wochen nicht mehr bei uns bist."

„Ich auch nicht. Ihr werdet mir sehr fehlen." Barbaras Blick streifte auch Illa. Unwillkürlich mußte sie wieder an Fehr-Dürr denken. Wie anders hätte sich alles gestalten können, wenn Illa seine Frau geworden wäre. Dann hätten sie beide ihren jungen Hausstand in Düsseldorf gehabt. Nun war das vorbei. Nachdem Gallhof ihm freundschaftlich geraten hatte, vorläufig von einer Bewerbung abzusehen, hatte Fehr-Dürr Wiesbaden verlassen. Es war bei einem kurzen, höflich-kühlen Abschiedsbesuch geblieben. Der Arzt hatte ihm noch ein paar Wochen Nachkur in Luzern verordnet. Daß er nun nicht zur Hochzeit kam, kränkte Hubert sehr. Barbara wußte, er machte es Illa innerlich geradezu zum Vorwurf. Ach, wie jammerschade — aus mehr als einem Grund —, daß sie ihr Glück nicht wahrgenommen hatte! Barbara seufzte leise und meinte: „Ihr müßt mich bald besuchen, und dann dauert es wohl nicht mehr lange, und eine von euch macht mir's nach und heiratet." Suse wurde rot und dachte an Oberleutnant Spamer. Vor zwei Wochen hatte sie ihn beim Regierungspräsidenten zu Tisch gehabt. Er liebte sie — und es war nur eine Frage der Zeit, daß sie sich mit ihm verlobte. Vielleicht auf Barbaras Hochzeit. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	11. April Geld	11. April Brief	11. April Geld	11. April Brief	Spanne
Holland	Guld	1%	156.61	157.39	156.61	157.39	1.75
Belgien	Frank	1%	21.25	21.35	20.95	21.05	0.80
Norwegen	Kron.	1%	57.61	57.89	57.85	58.15	1.120
Dänemark	"	1%	69.58	69.92	69.82	70.19	1.120
Schweden	"	1%	110.72	111.28	110.92	111.48	1.125
Italien	Lire	1%	18.55	18.85	18.55	18.85	0.81
England	Pfund	1%	18.205	8.295	18.205	16.295	20.45
Amerika	Doll.	1%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	1%	25.04	25.18	24.74	25.86	0.80
Schweiz	"	1%	73.52	73.89	73.72	74.08	0.81
Spanien	Pes.	1%	55.96	56.24	56.16	56.44	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	1%	6.18	6.22	6.18	6.22	0.80
Tsch.-Slow.	"	1%	12.46	12.54	12.58	12.64	0.851
Ungarn	"	6.0%	6.08	6.12	6.08	6.12	0.183

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Wirtschaft der Woche. *)

Von Luchs.

Was alle Welt lange, bange Wochen in Spannung hielt, jetzt ist es Ereignis geworden: Die Berichte der Sachverständigen liegen vor. Wir finden zum großen Teil das bestätigt, was französische und amerikanische Zeitungen darüber ausgeplaudert haben. Und doch vermissen wir manches. Die Einzelheiten der Vorschläge werden unseren Lesern inzwischen bekannt geworden sein und, so wohltuend der Satz lautet, welcher verkündet, daß Deutschlands Kredit wiederhergestellt werden müsse, dies aber nur geschehen könne, wenn der frühere Zustand im Rhein- und Ruhrgebiet wiederkehre, so wenig erfreulich ist das, was wir sonst aus den Gutachten vernehmen müssen. Selbst im ersten Jahre haben wir tausend Millionen Goldmark (wenn auch aus einer auswärtigen Anleihe und dem Zinsendienst der Eisenbahnobligationen) aufzubringen. Die dann folgenden Jahresleistungen übersteigen, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, die Möglichkeit dessen, was wir leisten können. Die Regelung unseres Finanzwesens, insbesondere die Stabilisierung unserer Währung, soll durch die neue Notenbank erfolgen, in welche die Reichsbank aufgehen soll. Zwar soll diese Bank von einem deutschen Präsidenten und einem deutschen Direktorium geleitet werden. Neben diesem Direktorium steht aber ein Generalrat, der sieben deutsche und sieben fremde Mitglieder umfaßt. Außerdem wird ein Mitglied dieses Generalrates mit besonderen Vollmachten ausgestattet. Es hat darüber zu wachen, daß die Bedingungen, welche sich auf die Banknotenausgabe und die Aufrechterhaltung der Reserven beziehen, nicht verletzt werden. Aehnlich wird es auch mit der Verwaltung unserer Eisenbahnen gehandhabt werden. Auch hier wird ein Verwaltungsrat gebildet, der zwar in seiner Mehrheit aus Deutschen besteht, es wird jedoch ein Kommissar eingesetzt, der die Interessen der Obligationäre wahrnimmt und „solang die vorgeschriebenen Zinsen bezahlt werden", nur eine finormatorische Tätigkeit ausübt. Sehr bedenklich erscheint die Belastung der Industrie mit Obligationen in Höhe von 5 Milliarden, die mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren sind. Der Betrag der Einnahmen aus Zöllen und Steuern auf Alkohol, Bier und Zucker fließen ohne weiteres in die Kasse der Reparationskommission. Zu allen diesen Bedingungen kommt noch folgendes: Vergeblich suchen wir nach einer endgültigen Festsetzung der Schuldsumme, vergeblich suchen wir nach einem Vorschlage über die weitere Behandlung aller dieser Fragen.

Die letzte Statistik über Ein- und Ausfuhr,

welche das statistische Reichsamt gab, bildet eine passende Illustration zu den Sachverständigen-Gutachten. Die Zahlen für Januar und Februar 1924 geben eine erschreckende Zunahme der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr; im Effekt also eine stark passive Handelsbilanz. Die gesamte Ausfuhr betrug im Januar 1924: 431 021 Goldmark, im Februar 1924: 465 339 Goldmark. Demgegenüber steht eine Einfuhr von 568 126 Goldmark bezw. 718 587 Goldmark. Diese Zahlen beweisen besser als alles andere, wie arm Deutschland geworden ist, und wie unfähig, große Lasten zu tragen.

Die Erneuerung der Micumverträge,

welche am 15. April ablaufen, bildet seit Tagen den Gegenstand ernster Verhandlungen der Sechser-Kommission mit der Micum einerseits und der deutschen Regierung andererseits. Daß diese Lasten für die deutsche Industrie weiterhin nicht tragbar sind, haben nicht nur Arbeitgeber, sondern auch Arbeitnehmer bestätigt. Die Industrie ist sich ihrer großen Verantwortung voll bewußt und will unter allen Umständen vermeiden, von neuem das Elend herbeizuführen, welches wir vor Beendigung des passiven Widerstandes gehabt haben. Andererseits kann sie jedoch unmöglich Verpflichtungen eingehen, die nicht zu halten sind. Die Lösung dieser ganzen Frage wird davon abhängen, ob es gelingen wird, die notwendigen Mittel für die weitere Tragbarkeit dieser Verträge zu beschaffen.

Deutschland hat Unglück. Und ein Unglück kommt selten allein. Nun mußte gerade jetzt, wo wir ihn am notwendigsten gebrauchen, Hugo Stinnes von uns gehen. Die Sachverständigenberichte wie auch die neuen Micumverträge erforderten einen Mann von der Dimension des Heimgegangenen. Die Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner Werke ist bereits an dieser Stelle erfolgt. Was er uns war, das werden die kommenden Zeiten, wenn er uns fehlt, am besten beweisen.

Eine Neubelebung des Baumarktes.

wird von der Regierung angestrebt durch eine Verordnung, welche die Erhebung einer Hauszinssteuer anordnet. Die Erträgnisse dieser Steuer, welche erstmalig am 1. April in Wirkung trat, werden größtenteils zur Belebung der Bautätigkeit in den Gemeinden verwendet werden. In welcher Weise dies geschehen wird, darüber werden wir wahrscheinlich auf der Tagung des westfälischen Vereins für Kleinwohnungswesen in Hagen hören.

Man scheint auch die Aufhebung des im Februar 1923 erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken, des sogenannten

Grundstück-Sperr-Gesetzes,

zu beaufsichtigen, das den Zweck hatte, der Ueberfremdungsgefahr beim Erwerbe von Grundstücken vorzubeugen. Bekanntlich haben valustarke Ausländer ihre finanzielle Macht sehr zum Schaden unserer schwer geprüften Grundstücksbesitzer ausgenutzt. Ob allerdings schon jetzt der Zeitpunkt für die Aufhebung eines solchen Gesetzes gekommen ist, erscheint mehr wie fraglich.

Die Errichtung von Waren-Messen

macht in Deutschland immer mehr Schule. Augenblicklich ist in Frankfurt am Main Hochbetrieb. Die dort stattfindende Messe ist außerordentlich stark besucht, so daß der Raum für die vielen Aussteller kaum hinlangte. Auch in Wesel und im nahen Düsseldorf sind solche Messen eröffnet worden, die ebenfalls günstige Resultate aufzuweisen hatten. Der Ruhm Leipzigs auf diesem Gebiete läßt viele Oberhäupter von Städten nicht schlafen. Ob dieser Ehrgeiz im Interesse der Wirtschaft liegt, kann man nicht unbedingt einsehen; die vielen Messen bringen zum wenigsten in die Preisbewegung eine große Unruhe, die kaum von Nutzen sein kann.

Sehr bemerkenswert hat sich Dr. Schacht, unser Reichsbankpräsident, über Wirtschaft und Währung gelegentlich einer Tagung des Verbandes sächsischer Industrieller geäußert. Er wies vor allen Dingen darauf hin, daß die individualistische Wirtschaftsweise in Deutschland erhalten bleiben müsse. Dann betonte er, daß die Rentenmark als bloßes Aushilfsmittel gedient und nur eine vorübergehende Aufgabe zu erfüllen habe, nämlich die: die endgültige Goldwährung vorzubereiten. Er wies ebenfalls auf das Unglück unserer passiven Handelsbilanz hin, die aufjeden Fall ausgeglichen werden müsse, wenn wir nicht bald wieder vor Zuständen wie vor einem halben Jahre stehen wollten. Ein Stillstand des Rentenmarkumlaufes auf der Höhe des 31. März müsse, so führte er weiter aus unbedingt eintreten, wenn eine Stabilisierung unserer Währung fortbestehen solle. Dann gab er Kenntnis davon, daß die Golddiskontbank am Montag förmlich errichtet worden sei und die Golddiskontbank, sagte er, ist im Grunde ein Kreditinstrument, das der deutschen Wiertschaft Kredite zur Verfügung stellen solle, und zwar sollen zunächst diejenigen Industrien Kredite erhalten, die ganz oder teilweise für die Ausfuhr arbeiten, um so Devisen hereinzubekommen. Dann sprach er das große Wort gelassen aus, daß nur der unverwüstliche Lebensmut des deutschen Volkes den Sachverständigen einen solchen Begriff von der Leistungsfähigkeit gegeben habe. Auch hielt er die von den Sachverständigen genannten Zahleln kaum für tragbar. Diesen Worten des tüchtigen Währungspolitikers kann man restlos zustimmen und von der Einsicht weitester Kreise nicht nur des In-, sondern auch des Auslandes hoffen, daß sie dort auf fruchtbaren Boden fallen. Während der Verhandlungen mit den Sachverständigen hat sich gerade Dr. Schacht als geschickter und kenntnisreicher Politiker erwiesen, wie wir ihn in dieser Stunde recht gut gebrauchen konnten. Hoffen wir, daß seine Bemühungen und seine Worte nicht vergeblich gewesen sind.

*) Unter dieser Ueberschrift werden wir unsern Lesern von jetzt ab wöchentlich einen Ueberblick über die wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse der Woche geben, der in Kürze kritisch das wesentlichste Geschehen auf diesem Gebiet im In- und Auslande würdigt.

Der Valutamarkt.

Die Deutsche Golddiskontbank ist errichtet, der Sachverständigenbericht überreicht. Das sind die letzten augenfälligen Ereignisse der deutschen Wirtschaft und damit des Devisenmarktes. Typisch ist zur Beurteilung des Eindrucks des Gutachtens auf die Börse, daß die Pariser Mittwochsbörse einen starken Frankensprung nach oben zu verzeichnen hatte, was man mit den Veröffentlichungen der Experten in Verbindung brachte.

Einstweilen wird die neue Golddiskontbank versuchen, den deutschen Devisenmarkt zu entlasten. Es wurde höchste Zeit, daß sie ihre Arbeit aufnahm. Wie weit sie in der Lage ist, mit ihren Krediten der schreienden Not von Industrie und Handel abzuhelfen, werden die nächsten Wochen zeigen. Gerade in den letzten Tagen mehren sich die Symptome für die verzweifelte Devisenknappheit des Handels. Eine Hamburger Bankfirma hat Devisen mit Aufgeld gehandelt, was natürlich nicht anderes als ein Drücken der Rentenmark bedeutet. Die Polizei ist dagegen vorgegangen. Auf die Dauer werden sich jedoch erfahrungsgemäß Mißstände gerade auf dem Devisenmarkte gewaltsam nicht unterdrücken lassen. Nach dem scharfen Vorgehen der Reichsbank gegen einige Großbanken ist auch anzunehmen, daß sich die Bankfirmen der Gefährlichkeit solcher Manipulationen wohl bewußt sind.

Versucht man, sich ein Bild von der weiteren Entwicklung unserer Währung zu machen, so darf man nicht vergessen, daß die Schaffung und Stabilhaltung der Rentenmark nicht so sehr durch rechnerische, sondern vor allem durch psychologische Umstände bedingt war; nämlich durch die Ueberzeugung sämtlicher Kreise des In- und Auslandes, daß die Zustände in Deutschland ohne festes Geld zum Chaos führen würden, in des Wortes reinster Bedeutung. Hieran hat sich nichts geändert. Außerdem bilden die Erfolge eines Fachmannes wie Dr. Schacht, der es verstanden hat, vor allem englisches Kapital mit dem wirtschaftlichen Schicksal Deutschlands zu verknüpfen, einen wichtigen Aktivposten in dem Buche der Rentenmark. J. M. W.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden im Monat März im gesamten Ruhrgebiet 8 032 026 (im Februar 7 050 758) To Kohle gefördert. Davon entfallen auf das besetzte Gebiet 7 253 714 (6 371 457) To. Die Kokserzeugung stellte sich im März insgesamt auf 1 639 729 (Februar 1 298 556) To., im besetzten Gebiet auf 1 476 455 (1 147 592) To. Arbeitstäglich wurden im März im gesamten Ruhrgebiet 308 924 To. Kohle gefördert (gegen 282 030 im Februar 1924 und 269 743 im Durchschnitt des Jahres 1913). Im besetzten Gebiet stellte sich die arbeitstägliche Kohlenförderung auf 278 989 To. (254 858 bezw. 348 586 To.). Die Kokserzeugung betrug täglich im März im gesamten Ruhrgebiet 52 894 (44 778 bezw. 62 718) To. Im besetzten Gebiet stellte sich die Kokserzeugung täglich auf 47 628 To. (39 572 bezw. 58 333). Im März belief sich im gesamten Ruhrgebiet die Wagenanforderung arbeitstäglich auf 25 235, die Gestellung auf 19 304 Wagen; im besetzten Gebiet wurden arbeitstäglich angefordert 23 024, gestellt 17 085 Wagen.

Eröffnung der Dortmunder Eisen- und Metallbörse.

Im Hotel Lindenhof in Dortmund fand der erste außerordentlich stark besuchte Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse statt. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes, Direktor Weinert, brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß trotz der schwierigen Zeiten sich die Eisen- und Metallbörse, entsprechend der Bedeutung und der künftigen Lage Dortmunds entfalten und der wirtschaftlichen Weiterentwicklung dienen möge. Der Börsenverkehr gestaltete sich lebhaft und führte zu größeren Geschäftsabschlüssen. Außer dem Handel in Eisen und Schrot waren die größeren Hüttenwerke und die Großverbraucher der weiterverarbeitenden Industrie vertreten. Nicht nur die eisenverbrauchende Industrie des Hagener, Lenne- und Volmebezirks, sondern Firmen aus dem gesamten besetzten Industriegebiet, dem unbesetzten Westfalen und den angrenzenden Provinzen waren erschienen.

* **Die Eisen- und Stahlwarenindustrie auf der Leipziger Herbstmesse.** Anläßlich der diesjährigen Leipziger Herbstmustermesse beabsichtigt die Eisen- und Stahlwarenindustrie zum ersten Male auf der Technischen Messe geschlossen in Halle 12 auszustellen. Sie entspricht damit schon längst dringend geäußerten Wünschen der in- und ausländischen Einkäuferschaft. Interessenten für diese Kollektivausstellung wollen sich umgehend an die Geschäftsstelle des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Elberfeld, Postfach 365, wenden.

* **Düsseldorfer Eisenbörse.** Düsseldorf, 11. April. Im Zusammenhang mit der ungeklärten Lage bewegt sich das Geschäft bei unveränderten Preisen in stetigen Bahnen.

* **Maschinenfabrik Cordes, A.-G., in Hagen i. W.** Die Hauptversammlung soll u. a. beschließen über Beseitigung der Vorzugsaktien und Verminderung des Grundkapitals durch Herabsetzung des Nennwerts der Aktien im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen auf einen von der Gesellschaft zu bestimmenden Nennwert evtl. Zusammenlegung der Aktien. Ferner erfolgt Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Prüfung der Eröffnungsbilanz und den Hergang der Umstellung im Sinne der Verordnung über Goldmarkbilanz und Neuwahl des Aufsichtsrats.

* **Siemens-Halske, A.-G.** Der Aufsichtsrat genehmigte in seiner Sitzung den Geschäftsabschluß über das am 30. September 1923 beendete 28. Geschäftsjahr, der unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre einen Geschäftsgewinn von 100151 316 465 349 Mk. (im Vorjahre Mk. 212 444 011) aufweist. Es ergibt sich ein Reingewinn von 95 025 705 581 845 Papiermark (im Vorjahre 158 245 336 Mk.), wobei in den Handlungsunkosten des Gewinn- und des Verlustkontos ein Betrag von 100 000 Goldmark für die Entschädigung des Aufsichtsrates vorgesehen ist. Es wird beantragt, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen und die Generalversammlung auf den 30. April einzuberufen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 12. April. Die Anforderungen an den Devisenmarkt waren heute etwas kleiner; die Marknotierungen im Auslande lauteten etwas fester. Im Zusammenhang damit wurden einige Nebendevisen, wie Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Spanien und Schweiz etwas niedriger notiert; dagegen stellten sich Brüssel und Paris im Einklang mit der Erhöhung des Frankenkurses im Auslande um 0,30 höher. Die Zuteilungen blieben unverändert. Unter den Effektenhändlern herrscht große Zurückhaltung. Die gestrigen Schlußkurse blieben gut behauptet.

Berlin, 12. April. Am Produktenmarkt bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen, da das inländische Angebot keine Vermehrung erfahren hat. Weizen wurde vereinzelt aus der Provinz verlangt. Roggen ist nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, als hier gefordert werden. Man erklärt dies mit der Konkurrenz der Reichsgetreidegesellschaft. Von Hafer ist nahe Abladung zum Teil mehr gefragt, das Konsumgeschäft bleibt aber schwankend. Für Gerste bestand kein Interesse. Mehl hatte ruhiges Geschäft. Die Kleiepreise sind kaum verändert.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 12. April. Schweinemarkt. Gesamtauftrieb 1219 Stück. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Ferkel (6—8 Wochen) 15—24, (8—12) 24—34, (12—15) 34—45, Faselschweine (über 15 Wochen) 45—60 Billionen Mk. Verkauf des Marktes: langsam. Der auf Dienstag, 22. April, angesetzte Markt ist auf Mittwoch, 23. April, verlegt worden.

Delegierte in Krefeld für alle Orte im linksrheinischen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf, der Bezirksdelegierte in Aachen für die Ortschaften des Regierungsbezirks Aachen. Die Handelskammer Essen ist zuständig für die Bezirke Essen Stadt und Land, Werden, Kettwig, Mülheim-Ruhr, Oberhausen, Kupferdreh, Witten und Hattingen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß für die Einreise nach Witten in Witten selbst eine Vermittlungsstelle besteht. Im Bezirk der Handelskammer Bochum sind Witten und Hattingen zu streichen. Die Handelskammer Krefeld übernimmt die Vermittlung für die Ortschaften ihres Bezirks: Stadt- und Landkreis Krefeld, Landkreise Cleve, Geldern, Kempen und Mörs. Für diesen Bezirk können Anträge aber auch unmittelbar an den zuständigen Bezirksdelegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission Krefeld, Westwall, gerichtet werden. Die Vermittlungsgebühr zur Deckung der den Handelskammern entstehenden Kosten beträgt nicht, wie angegeben, 1,50 Mark, sondern 1,— Mark zuzüglich der Portokosten für Eil- und Einschreibebriefe."

D **Heimkehrende Kinder.** Das städt. Jugendamt teilt mit: Die z. Zt. im Kindersolbad „Gottesgabe" bei Rheine untergebrachten Bochumer Kinder kehren heute, Montag, nach hier zurück. Die Kinder treffen voraussichtlich am genannten Tage gegen 9 Uhr abends auf dem Hauptbahnhof hier ein. Es wird gebeten, die Kinder dort in Empfang zu nehmen.

* **Die Auswanderung aus dem Ruhrgebiet — eine Gefahr für die deutsche Industrie!** Aus Pressenachrichten usw., wir haben auch wiederholt darüber berichtet, ist zu entnehmen, daß in den letzten Monaten eine starke Auswanderung ars dem Ruhrgebiet stattgefunden hat. Einerseits sind zahlreiche Arbeitskräfte, die in den Zeiten günstiger Industriekonjunktur aus anderen Teilen Deutschlands in das Ruhrgebiet gewandert waren, wieder in ihre Heimat zurückgekehrt; andererseits sollen aber auch viele Tausende von Arbeitern ins Ausland, insbesondere nach Südamerika, abgewandert sein. Soweit sich diese Bewegung nach dem Ausland richtet, gibt sie zu gewissen Besorgnissen Veranlassung. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß bei der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eine umfangreiche Auswanderung kaum zu vermeiden sein wird, so gibt dieses doch zu der Befürchtung Anlaß, daß gerade dem höchstentwickelten Industriegebiet Deutschlands auf diese Weise sachlich vorgebildete Arbeitskräfte verloren gehen, für die jedenfalls für geraume Zeit ein vollwertiger Ersatz nicht beschafft werden kann. Bei einer Besserung der Wirtschaftslage werden sich diese Lücken bemerkbar machen.

tu. **Maßnahme gegen das Bettlerunwesen.** Das städtische Wohlfahrtsamt in Krefeld beschreitet einen neuen Weg zur Bekämpfung der überhandnehmenden Haus- und Straßenbettelei. Es werden, einem Beispiel Hamburgs folgend, Wohlfahrtsgutscheine verkauft mit folgendem Aufdruck: „Gutschein über 5 Pfg. Gehen Sie mit diesem Gutschein zum Wohlfahrtsamt. . . . Ihre Verhältnisse werden geprüft werden. Wenn erforderlich, erhalten Sie schnellstens Hilfe. Ausweispapiere sind mitzubringen." Das Wohlfahrtsamt prüft jeden Fall und sorgt für Hilfe, wo sie am Platze ist. Man erwartet von der Bürgerschaft, daß sie diesen neuesten Zweig der städtischen Wohlfahrtspflege durch den Kauf der Wohlfahrtsheftchen nach Kräften unterstützt und den Bettlern Geld und Lebensmittel direkt nicht mehr gibt.

* **Der Deutsche Faktorenbund** (Ortsverein Bochum) hielt am Samstag sein Stiftungsfest ab, das einen gemütlichen Verlauf nahm, zumal für Unterhaltung der Erschienenen in vielseitiger Weise gesorgt war.

k. **Evang. Jünglings- und Männerverein Wartburg.** Im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses fand die Jahreshauptversammlung statt, die sehr gut besucht war. Das abgelaufene Geschäftsjahr war für den Verein ein sehr schweres. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Lehrer Patt, legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. An seine Stelle wurde Herr Pfisterer gewählt, der die Wahl dankend annahm. Der Monatsbeitrag wurde von 20 auf 30 Pfg. erhöht. Einbezogen in diesen Betrag ist der freie Bezug des Bundesblattes. Hingewiesen wurde auf die Freizeiten des Westdeutschen Jünglingsbundes und auf die am 20. August beginnende Freizeit auf der Insel Amrum in der Nordsee. Gegründet wurde eine Reisesparkasse.

× **Radio-Film und Vortrag.** In Verbindung mit der Bilderschau findet eine Sonderveranstaltung am 24. April im Vereinshaus-Saal statt. Es wird der „Radio-Film", „Die Großstation Nauen im Weltverkehr", erstmalige Vorführung, und zwar in Verbindung mit einem Vortrag des Herrn Dr. P. Lertes aus Frankfurt gezeigt. Diese hochinteressante Darbietung wird zweifellos von ungemein großem Interesse sein und dürfte daher viele Zuschauer und -hörer anziehen.

r. **In den Tonhallen-Lichtspielen** läuft zurzeit der Film „My Boy". Man ist bei uns gewöhnt, an amerikanische Filmwerke keine großen Ansprüche zu stellen. Dieses übertrifft aber alles bisher Dagewesene. Der kleine Jackie Coogen mit seinem lieblichen Kindergesicht, seinen großen traurigen Augen, seiner unerhört starken mimischen Begabung, die sich in Bewegung und Spiel der Gesichtszüge gleich stark ausdrückt, ist ein Künstler. Der Film ist nicht seines Charakters, sondern Jackie Coogens wegen sehenswert.

k. **Kellerbrand.** Samstag vormittags gegen 11½ Uhr entstand in dem Hause Dorstenerstraße 7 ein Kellerbrand. Durch Herausnehmen von Ruß waren im Keller lagernde Lumpen und sonstige brennbare Stoffe entzündet worden. Die herbeigerufene städtische Feuerwehr hatte in kurzer Zeit den Brand gelöscht.

k. **Unnötiger Alarm.** Wie schnell manche Leute den Kopf verlieren, das beweist wieder ein Fall, der sich Samstag abends gegen 9½ Uhr in dem Hause Rottstraße 46 ereignete. Dort hatte eine Familie in ihrer Wohnung das Ofenrohr mit Farbe angestrichen. Durch zu starkes Anheizen war die Farbe in Brand geraten, sodaß die Leute in ihrer Angst die Feuerwehr herbeiriefen, die natürlich wieder sofort abrücken konnte.

× **Beraubung.** In Hannover wurde beim Einsteigen in den D-Zug Köln—Berlin einer Dame aus Bochum die Handtasche mit wertvollem Inhalt entwendet. Der Wert an Bargeld und Schmuckfachen wird seitens der Bestohlenen mit 20 000 Mk. angegeben.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid,** 12. April. Ein gefährlicher Schwindler wurde von der Kriminalpolizei ermittelt. Es handelt sich um den etwa 25jährigen Konrad K. von hier, Bochumerstraße wohnhaft, der augenblicklich noch eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hat. Es wurde ihm Strafaufschub gewährt, den K. dazu benutzte, um in den letzten Tagen neue Schwindeleien zu versuchen. Er ließ sich Briefbogen mit der Aufschrift drucken: Deutsche Jugend-Mission, Arbeitsamt und Verlag, Wattenscheid. Auf den Briefbogen, die in großzügiger Weise aufgemacht waren, las man die Ziele der natürlich nicht existierenden Jugend-Mission: Den Schutz der Jugend vor den sittlichen Gefahren und die Fürsorge für das wirtschaftliche Fortkommen der jungen Leute. K. wandte sich an eine Reihe von Werken und versuchte, von dort Beiträge zu erhalten. Da man der Ansicht war, daß es sich um eine amtliche Stelle handelte, wandten sich die Werke an die Stadt Wattenscheid, wodurch dann sofort der Schwindel aufgedeckt wurde. K. ist ein geistig überspannter Mensch. Er hat eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich und ist schon wiederholt wegen Schwindeleien mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen. Er reiste unter den verschiedensten Namen und Titeln, bezeichnete sich einmal als Akademiker, dann als Student, als Inspektor einer Wach- und Schließ-Gesellschaft usw. Eine Warnung vor dem Treiben dieses K. ist daher am Platze.

* **Wanne,** 12. April. Unfall. Als ein Gemeindefuhrwerk die Schülerbänke von der Melanchthon- zur Kirchschule transportierte, fing der Wagen plötzlich an zu schwanken, weil die Bänke zu hoch aufgetürmt waren. Bald sauste dann auch die Ladung vom Wagen. Hierbei wurde der Gemeindefuhrmann Borowski verletzt, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr für ihn besteht nicht. — Zigarettenschmuggler. Ein 15jähriger Junge namens Plazeck aus Gelsenkirchen wurde hier eingeliefert, weil er sich am Wanner Bahnhof herumtrieb und einen flotten Handel mit aus Holland hereingeschmuggelten Zigaretten trieb. Die vorgefundenen Zigaretten wurden beschlagnahmt.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes u. kräftigendes Yohimbim-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke er.

Tieferschüttert erhalten wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Vorsitzenden unseres Verwaltungsrats

Herrn Hugo Stinnes.

Er war uns Führer und Vorbild; sein Verlust ist für uns unersetzlich. Sein Wirken und Wesen ist in unsere Herzen eingegraben und wird das Andenken an ihn nie erlöschen.

Bochum, den 12. April 1924.

Verwaltungsrat und Vorstand des Bochumer Vereins
für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Aus rastloser Arbeit wurde am Abend des 10. April

Hugo Stinnes

seinem reichen, vielgestaltenden Wirken durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene war seit der Gründung der Siemens-Rheinelbe-Schuckert-Union Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft und hat trotz der schweren bereits auf ihm ruhenden Arbeitslast auch an den Aufgaben unseres Unternehmens mit der ganzen ihm eigenen Tatkraft mitgewirkt.

Sein Ableben reißt auch in unseren Kreis eine tiefe Lücke. Hugo Stinnes wird im Gedächtnis aller, die ihm nahetreten durften, fortleben als eine Persönlichkeit von weit überragendem Geist und ungewöhnlicher Bedeutung.

Sein Denken und Handeln galt dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Siemens & Halske A.-G.

Siemensstadt, den 11. April 1924.

Der unerbittliche Tod hat uns den Vorsitzenden unserer Gesellschaft

Herrn Hugo Stinnes

entrissen.

Der Aufbau und die Gestaltung der Gesellschaft ist sein Werk, ihr innerer Gehalt seine Tat. Sein Verlust ist für uns unersetzlich.

Wir betrauern aber vor allem in ihm den großen, warmherzigen Menschen, den immer bereiten Helfer in schweren Tagen.

Wir verlieren beides, den Führer und den Freund.

Bochum / Dortmund, den 12. April 1924.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen
bekannt sorgfält. Ausführung.
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
Bochum,
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Erdbeerreiser, Bohnenstangen, Heckenruten, Baum- u. Zaunpfähle
hat abzugeben ab Lager Freiligrathstr.
Hermann Ströker,
Holzhandlung,
Fernruf 436.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmer-Bilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung.
Reichste Auswahl. Ermäßigte Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Welch. edeldenkende Herr od. Dame möchte einem arbeitsamen, deutschnationalgesinnten alleinsteh. jungen Manne
120 Gold-Mark
leihen, 50fache Sicherheit vorhanden. Gefl. Ang. u. R. S. 100 a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Für den Hausputz!

Weine
Johannisbeer-
Stachelbeer-
Kirsch-
Heidelbeer-
Süß-Reptel-
Herb-Reptel-
empfiehlt
Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12

Stellen-Angebote

Wir suchen zum Verkaufe eines sehr gangbar. Haushaltartikels, erstklassige
Vertreter
bei best. Verdiensten. Herren die in Kolonialwarengeschäft. Warenhäuser und Drogerien gut eingeführt sind erhalten den Vorzug. Die Vertreter werden mit Reklame weitgehendst unterstützt.
Ludwig Schütz & Co.,
Memmingen (Bayern).

Schauspiel-, Musik-
kritiker, der die Ereignisse der Woche in kurzen, erstklassig. Besprechung. zusammenzufassen vermag, gesucht.
Off. mögl. m. Probearbeiten u. Nr. 345 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten

Suche zum 1. 5. nicht aufungesuchtempfohlenes besseres evg.
Hausmädchen
d. etwas nähen kann Küchenmädchen vorhanden.
Dr. Friedemann Langenbreer
Arzthaus am Krankenhaus.

Suche auf sofort eine in Küche und Haushalt erfahrene
Stütze
mit guten Empfehlungen.
Frau Sanitätsrat Deutschländer
Gelsenkirchen
Bochumerstraße 145.

	Bill. Mk.
Schmirgelpapier	0.05
Karbidschmirgel	0.09
Ofenputz	0.35
Zündhölzer, 10 Dosen	0.28
Papierspitze, 5 Meter	0.20
Heftzwecken, 3 Dtzd.	0.05
Wandschoner	1.10
Schrubber	1.20, 0.85, 0.28
Abseifbürsten	0.45, 0.25, 0.15
Borstenbesen	0.98, 0.78
Roßhaarbesen	4.40, 1.95
Plassavabesen	0.95, 0.75
Kokosbesen	0.95, 0.75
Handfeger	1.50, 0.95, 0.48
Sirax	
Putzwasser	
Bohnerwachs	0.85, 0.45
Schuhcrême	0.22, 0.18
Toilettenseife	0.65, 0.35, 0.15
Sparkernseife	0.17
Aufnehmer	0.85, 0.55
Staubtücher	0.45
Fußmatten	1.50, 1.10, 0.78
Ausklopfer	1.40, 0.95
Fensterleder, Ia.	3.75, 2.95, 1.35
Topflappen	0.25, 0.18
Topfballen	0.25
Wäscheleinen	0.75, 0.[illegible]
Stuhlsitze	0.95, 0.85, 0.[illegible]5
Waschbretter	3.30, 2.75, 1.90
Wringmaschinen	21.00
Zinkeimer	1.95, 1.70, 1.50
Kehrbleche	0.95
Waschkörbe	4.95, 4.50, 3.95
Klosettpapier	0.25
Mausefallen	0.15
Plätteisen	2.50, 1.95

J. Calderoni
Bochum
Hellweg 11 Hellweg 11

Verkäufe

Gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert abzugeben.
Hernerstr. 57 II. E.r.

Prima
Weißkalk
z. Düngezwecken sow.
Gartenkies
wieder vorrätig.
August Cramer, Baustoffe, Bochum, Hernerstraße 34.

3 vollständige
Zimmertüren
zu verkaufen.
Bergastr. 61.

Schaukelpferd
fast neu, billig zu verkaufen.
Bochum, Wittenerstraße 29 c, 2. Etg.

Junge
Legehühner
zu verkaufen.
Braun
am Schützenhof.

Herren-Fahrrad
neu, eleg. Tourenmodell, gut. Fabrikat, fortzugshalber weit unter Preis zu verk.
Heinrichstr. 122, 2. Etg. (Hinterhaus).

Bettstelle
mit Matratze zu verk.
Koblenstr. 133

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Essen jed. Stand, reell und diskret.
Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Für 500 bis 2000 Mk.
(je nach Bezirksgröße)
Neue Existenz
durch Erwerb eines erprobten Verfahrens zur Speiseeis-Verbesserung usw. Brancheneinnisse nicht nötig. Sehr hoher Verdienst. Kaffees, Konditoreien, Hotels usw. sind regelmäßige Großabnehmer, laufend Nachbestellungen. Offerten unt. C. V. 4476 an Invalidendank Ann.-Exp. Frankfurt a. M.

Knabeninstitut Spielwigge b. Lüdenscheid gegr. 1858.
Walderziehungshm. m. schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege. - Prospekte frei. Nicht besetztes Gebiet.
Dr. Rentrop.

Bekanntmachung.

Die Besatzung fordert die Einreichung eines vollständigen Verzeichnisses aller polizeilich zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge und Motorräder. Da die Akten der Polizeiverwaltung infolge der Ereignisse der letzten Zeit nicht mehr vollständig sind, müssen alle im Bereich der Stadt Bochum vorhandenen Personen- und Lastwagen, sowie Motorräder neu angemeldet werden. Zu diesem Zwecke sind die Zulassungspapiere der erwähnten Kraftfahrzeuge in der Zeit vom 15—17. d. Mts. von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Verkehrsbüro der Polizei, Ottostraße 52, Wirtschaft Weitkämper, vorzulegen.

Bochum, den 11. April 1924.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse ist am **Sonnabend, den 19. April ds. Js. geschlossen.**

Bochum, den 12. April 1924.

Finanzamt.



Zweites

Oster-Angebot!

Die Preise in Billionen-Mark.

Für den Herrn

Oberhemden	farbig, Perkal mit 2 Kragen 4⁵⁰	Einsatz-Hemden	weiß Trikot 3⁹⁰
Oberhemden	rein Zephir. m. weichen Kragen 6²⁰	Einsatz-Hemden	mit Ia. Perkal-Einsatz 4⁵⁰
Oberhemden	gestr. Zephir, m. w. Kragen 6⁹⁰	Trikot-Oberhemden	mit Manschetten . 5⁹⁰
Oberhemden	gestr. Perkal, mit 1 Kragen 7⁵⁰	Herren-Garnituren	farb. Trikot 8⁷⁵
Oberhemden	⊏ Perkal, mit 2 Kragen 9³⁰	Herren-Garnituren	Ia. Flor 17⁵⁰
Oberhemden	gestr. Zephir, mit 1 Kragen 10⁵⁰	Herren-Garnituren	reine Wolle ... 39⁵⁰
Oberhemden	Zephir, letzte Neuh., 1 Kragen 15⁵⁰	Herren-Socken	wollgemischt 0.75
Sportkragen	weich Piqué 0⁴⁵	Herren-Socken	farbig und schwarz 0.95
Stärke-Kragen	Umlege und Klappchen 0⁵⁵	Herren-Socken	mit Zwickel, farbig und schwarz 1⁴⁵
Selbstbinder	gestrickt ..... von 1²⁵ an	Herren-Socken	reine Wolle 2¹⁰
Selbstbinder	elegante Streifen ..... von 2⁵⁰ an	Herren-Handschuhe	grau Wildleder 3⁵⁰
Selbstbinder	reine Seide ..... von 5⁵⁰ an	Herren-Handschuhe	Glace u. Noppe, p. 5⁰⁰ an
Hosenträger	Band ..... Paar 0⁷⁵	Herren-Handschuhe	imit. .... 1 Paar 2⁵⁰
Hosenträger	Gummi ..... Paar 1¹⁰	Socken- u. Aermelhalter	Paar von 0.35 an

Ferd. Koppel Modernes Spezialhaus G. m. b. H. Bochum

Hellwegstrasse 2

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Montag, 14. April
7½—10¼.
Freie Volksbühne
Serie 4
König Johann.
Dienstag, 15. April.
7½—gegen 10½. A. 22.
Pygmalion

Neues Operettentheater
Dir. J. Kramer
Nur noch 2 Tage
Der tolle Operettenschwank
Peter Knorpel,
Gelegenheitsarbeiter
mit Heinrich
Prang
dem unverwüstlichen rheinischen Komiker in der Hauptrolle.
Lachsalven ohne Ende.
Vorverkauf
täglich ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Jeder Besitzer
v. 1000 Mk.-Scheinen
u. a. alt. Geld
melde sofort i. Eintritt in d. Interessengemeinschaft der Besitzer von Vorkriegsgeld. Näheres gegen Einsendung 1 Mk.-M. Unk.-Ers. durch
Schendel, Liegnitz 78, Piastenstr. 30.

Für Conditoreien und Cafés.
Empfehle für die kommende Saison mein Spezial-Eis:
VANILLE-EIS
hergestellt garantiert nur von Eiern, Milch und Sahne.
ff. FRUCHT-EIS
hergestellt garantiert nur von Früchten und Fruchtmark.
Für Milch- und Trinkhallen mein
Speise-Straßen-Verkaufs-Eis
hergestellt aus nur erstklassigen Rohmaterialien.
Karl Dietzel, Bochum Antoniusstrasse 23 Fernsprecher 2718.
Conditorei- und Speise-Eis-Vertrieb.

Deutsche Volkspartei
Anmeldungen werden in der Hauptgeschäftsstelle **Bochum Bongardstraße 15 III** (Tel. 269) entgegengenommen, ebenso **Einzahlungen für den Wahlfonds.** Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr vorm. und von 5 bis 7 Uhr nachm.

Teppiche
Fussmatten
Bohnerbesen
Kokos-Läufer
in allen Breiten.
Nur bewährte, beste Fabrikate.
C. Bohlmann
Kortumstr 4, Bochum, Fernruf 126.

Bad Kreuznach
erfrischt und verjüngt und **heilt** mit
Radium
Mutterlauge
Sole
Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April – Okt.
Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT-BÄDERHAUS

Jedes Kind kennt Pfingstmilch Westfalia
aus der Feinbäckerei
Carl Gaukel
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4

Warenzeichen
Fabrik- P Marke
GOMPERTZ
Gesetzlich geschützt

Für die Feiertage!



„Frisch vom Fass".
Schlegel-Bräu
in Selbstschänkern
Fernsprecher 222 und 223

Spezialität:
Wassermotor-Waschmaschinen
konkurrenzlos billig. 5 Jahre Garantie.
Döpelheuer, Marienstrasse 21
Telefon 6726. Verlangen Sie Offeert.



Bongardstraße 1-3 (Pavillonbau)
Eröffnung morgen
Beachten Sie die morgige Anzeige mit Preisen.



Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
Gottfried Wilhelm / Langenbrahm
liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Damentaschen
aparte Neuheiten, empfiehlt
Rottstr. 39/41. **Ed. Köllermann** Friedrichstr. 2.
Spezial-Geschäfte feiner Lederwaren.

(Staatsmedaille gold Ausstellungspreise)
Pianos
Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14
Flügel-Harmoniums
Verk. dir. a. Private zoll- u. frachtfrei
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen (Westf.)
NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Grammophone mit Künstlerplatten.